Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 55. **Halle, Dienstag, den 3. Februar** **1914.**

Die Entwickelung unserer Schutzgebiete 1912|13.

II.

Auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens ist hervorzuheben: In Deutsch-Südwestafrika wurden die Grundlagen für die Errichtung einer Landwirtschaftsbank geschaffen, die im Juli 1913 ins Leben trat. Die im Verhältnis zur Zahl der beteiligten Personen sehr reichlichen staatlichen Mittel, mit denen das Kreditinstitut von vornherein ausgestattet wurde, lassen erhoffen, daß das Bedürfnis der Farmer nach langfristigem Boden- und Meliorationskredit nunmehr gründlich befriedigt ist, umsomehr, als sich bei geordneter Wirtschaft und Verwaltung in dem Rechte der Pfandbriefausgabe eine weitere sehr ergiebige Kreditquelle erschließen läßt. Die Landwirtschaftsbank hat auch die Aufgabe erhalten, den landwirtschaftlichen Betriebs- und Personalkredit unter Verwendung eines Teiles ihres Grundkapitals zu organisieren. Die im Schutzgebiete bereits vorhandenen Ansätze einer genossenschaftlichen Organisation für die Befriedigung dieses Kreditbedürfnisses haben sich im allgemeinen nicht ungünstig weiter entwickelt, wenn auch das wichtigste dieser Institute, die Genossenschaftsbank in Windhuk, durch einen von ihr nicht verschuldeten Abbruch ihrer Kreditverbindungen mit Deutschland in ihrer Tätigkeit ziemlich lahm gelegt war. In Deutsch-Ostafrika traten Bestrebungen auf, den landwirtschaftlichen Kredit in ähnlicher Weise wie in Deutsch-Südwestafrika zu organisieren, zu bestimmten Vorschlägen oder Vorlagen der Verwaltung kam es aber noch nicht.

Die Förderung der Kapitalinvestition in den Schutzgebieten und die möglichste Verhütung unsolider Gründungen von kolonialen Unternehmungen, die erweislich zu Rückschlägen in der Kapitalinvestition führen, haben die besondere Beachtung der Kolonialverwaltung gefunden. Im allgemeinen hat die Kapitalinvestition keinen großen Umfang angenommen. Hervorzuheben ist die Gründung der Südwestafrikanischen Bodenkredit-Gesellschaft mit 1 Mill. Mark Kapital und der Pomona-Diamantengesellschaft mit 3 Mill. Mark Kapital. Neue Erhebungen über den tatsächlichen Umfang der Kapitalinvestition in den Schutzgebieten finden sich in einer Tabelle des statistischen Teiles zusammengefaßt. Weitere Schritte, wie namentlich die eingehende Beratung der Mittel und Wege zur Kontrolle der Gründung kolonialer Unternehmungen durch die hierfür einberufene Ständige Wirtschaftliche Kommission der Kolonialverwaltung, fallen nicht mehr ins Berichtsjahr. Wohl aber wurde in diesem die Ständige Wirtschaftliche Kommission selbst durch eine weitgehende Umgestaltung für die Lösung solcher Aufgaben geeigneter gemacht. Unter beträchtlicher Vermehrung der Mitgliederzahl wurde erzielt, daß nunmehr die für die wirtschaftlichen Beziehungen unserer Schutzgebiete mit dem Mutterlande wichtigeren Zweige der deutschen Volkswirtschaft mit tunlichster Berücksichtigung der deutschen Bundesstaaten an der Kommission vertreten sind. Die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen der Schutzgebiete mit dem Mutterlande soll nun auch die besondere Aufgabe dieser Kommission bilden. Ueber den Börsenverkehr in kolonialen Wertpapieren ist nur zu berichten, daß die Umsätze im Zusammenhange mit der infolge der politischen Unsicherheit allgemein ungünstigen Börsenkonjunktur zurückzuführen sind. Eine der wichtigsten allgemeinen Grundlagen der Kolonialwirtschaft, das Verkehrswesen ist in seinen verschiedenen Zweigen wieder erheblich gefördert worden. Der Eisenbahnbau und -betrieb hat in allen afrikanischen Schutzgebieten Fortschritte aufzuweisen, namentlich in Deutsch-Ostafrika, wo die Tanganjika-Eisenbahn am Ende des Berichtsjahres bis zum Kilometer 848 fertiggestellt war. Im Norden des Schutzgebietes wurde die Neubaustrecke der Usambarabahn Buiko-Moschi vollendet, auch wurden Vorarbeiten für die weitere Fortsetzung der Bahn unternommen. Für eine Südbahn und eine Eisenbahn nach Ruanda wurden Erkundungsarbeiten gemacht. Die Betriebsergebnisse der Zentralbahn waren gut, bei der Usambarabahn machte sich der Wegfall der Baufrachten bemerkbar.

In Deutsch-Südwestafrika wurde der Umbau der Strecke Karibib-Windhuk beendigt, ebenso der Bau der Nordsüdbahn; auf den neu erbauten Bahnstrecken wurde der Betrieb, allerdings erst zum Teil, aufgenommen. Die Betriebsergebnisse der Otavibahn waren infolge der Vermehrung der Kupferförderung gut. In Kamerun hat die Nordbahn eine günstige Verkehrsentwickelung aufzuweisen, an der Mittellandbahn wurde weitergebaut. In Togo wurde der Anschluß an Atakpame erreicht; für neue Tracen wurden Vorarbeiten gemacht. Die Betriebsergebnisse der fertigen Strecken waren günstig. Für den Seeschiffahrtsverkehr der Schutzgebiete waren der Neubau der Landungsbrücke in Swakopmund, der allerdings erst zum Teil fertiggestellt wurde, der Hafenausbau in Tanga, die Errichtung der neuen Landungsbrücke in Lome und die Hafenbauarbeiten in Duala von Bedeutung. Für die neue Landungs- und Hafenanlage in Lüderitzbucht wurden Vorarbeiten gemacht. Für den Seeschiffahrtsverkehr unserer Südseeschutzgebiete war es wichtig, daß die regelmäßige Dampferverbindung Sydney-Tutuila-San Francisco wieder hergestellt wurde. Im Post-, Telegraphen- und Kabelverkehr sind bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Abgesehen von der weiteren Ausgestaltung des Post- und Telegraphenwesens in den einzelnen Schutzgebieten war die Legung des Kabels der Deutsch-Niederländischen Kabelgesellschaft und Monrivia nach Lome und Duala von großer Bedeutung. Kamerun und Togo sind nunmehr die ersten Schutzgebiete, die eine deutsche Kabelverbindung mit der Heimat besitzen. In Deutsch-Neuguinea ist eine funkentelegraphische Verbindung zwischen der Insel Angaur und der Insel Jap hergestellt worden, die ja mehrfach an das Weltkabelnetz angeschlossen ist.

Unter den einzelnen Zweigen der Kolonialwirtschaft steht die landwirtschaftliche Produktion obenan, namentlich wenn man nicht bloß an die Ausfuhrproduktion denkt, bei welcher ja die Diamanten an erster Stelle stehen. Bei den Eingeborenenkulturen ist außer ihrer großen Bedeutung für die Ausfuhr stets der eigene Verbrauch der Eingeborenen zu berücksichtigen. Durch die Versorgung der Eisenbahnarbeiter mit Lebensmitteln haben die Eingeborenenkulturen noch einen besonderen Anreiz erfahren.

Caillaux über seine Steuerpläne.

Der französische Finanzminister Caillaux hielt vor seinen Wählern in Mamers am Sonntag mittag eine Rede über den augenblicklichen Zustand der französischen Staatsfinanzen und die von ihm vorgeschlagenen neuen Steuern. Er sagte u. a.: „Durch die zaudernde und zögernde Handlungsweise der Finanzminister der letzten zwanzig Jahre, die den fortwährend wachsenden Schwierigkeiten mit Auskunftsmittelchen zu begegnen wußten, statt gründliche Abhilfe zu schaffen, fand die gegenwärtige Regierung sich vor einer entsetzlichen Unordnung der Finanzen, vor mehr als 800 Millionen Fehlbetrag, vor einer ungeheuren Menge außerordentlicher Ausgaben. Man hat mir vorgeworfen, den Betrag der letzteren übertrieben zu haben, indem ich ihn mit 1800 Millionen angab, als ob Verheimlichungen eingegangener Verpflichtungen Ersparnisse bedeuteten, als ob die erste Pflicht, die mir oblag, nicht die Aufnahme eines peinlich genauen Inventars der Bedürfnisse wäre, die geschaffen wurden, ehe ich zu den Geschäften gelangte. Man hat mir auch vorgeworfen, daß ich die notwendig gewordene Anleihe staffelweise ausgeben will und nicht auf einmal. Diese Kritik ist wirklich nicht übel. Wenn ich auch Ausgaben, die sich über eine gewisse Anzahl von Jahren verteilen werden, auf einmal decken würde, so hieße das ganz einfach, den Steuerzahlern unnötige Zinsen aufbürden und sie zwingen, etliche Dutzende Millionen zwecklos zu bezahlen." Er sprach dann von den Opfern, die er den Besitzenden auferlegen will, und bemerkte laut „B. Ztg.": „Gewisse Geldopfer sind manchmal die allerschmerzlichsten. Man muß sie aber zuzugestehen wissen, und zwar zur rechten Zeit. Ich habe oft daran erinnert, wie unvorsichtig vor dem Ausbruch der großen Revolution der Widerstand der bevorrechteten Gesellschaftsklassen gegen die unabwendbaren Neuerungen gewesen ist. Ich will nicht glauben, daß eine Art bösen Verhängnisses in unserem Lande über den Gesellschaftsklassen hängt, die nacheinander zum Reichtum, das heißt zur wirtschaftlichen und oft zur gesellschaftlichen Macht gelangen. Ich kann, ich will nicht glauben, daß diese Klassen nur die eine Sorge haben, neue Sorgen in die Gußform der alten Vorrechte zu gießen und hartnäckig jedem Angriff auf sie zu widerstehen, ohne im Lichte der Lehren der Weltgeschichte zu bemerken, daß die selbstsüchtigen blinden Widerstände die allerunvorsichtigsten sind. Ich möchte, daß jeder begreife, wie man sich die notwendigen Schmerzen des Fortschritts nicht ersparen kann."

Deutsches Reich.

Zum Regierungswechsel in den Reichslanden.

Die Münchner Auffassung.

Die „Bayrische Staatszeitung" schreibt in ihrer gestrigen Ausgabe in einem „Rundblick durchs Reichsland": Die neuern Verhandlungen des Reichstages über die Vorgänge im Reichslande bestätigten die an dieser Stelle ausgesprochene Erwartung. Sie verliefen wesentlich ruhiger, als man vielfach anzunehmen geneigt schien, und gaben damit die Gewähr, daß auch in dieser allen Deutschen gemeinsamen Frage eine besondere Auffassung Platz greifen werde. Das Reichsland, durch gemeinsame blutige Opfer erstritten, gehört dem ganzen deutschen Volke. Nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke im Volke eingewurzelt ist, als die leidenschaftliche und stürmische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bekundet hat. Die Augen ganz Deutschlands sind auf die weitere Entwicklung Elsaß-Lothringens gerichtet. Millionen treuer und guter Wünsche begleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleichs, das die neuen berufenen Männer, begrüßt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht, unter welch außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht, und welch heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gesetz aufrecht zu erhalten.

P. **Aus dem Reichsland.** Infolge der wiederholten vorzeitigen Bekanntgabe von Regierungsmaßnahmen im Elsaß in französischen Zeitungen sind, wie uns ein Privattelegramm aus Straßburg meldet, die in Betracht kommenden Ministerialbeamten zu einer dienstlichen Erklärung aufgefordert worden. Infolge der Vorgänge beim Postamt Zabern wurden mehrere Beamte und Unterbeamte des dortigen Postamtes „strafversetzt".

Eine Reuter-Kundgebung der Berliner Schutzmannschaft. Oberst v. Reuter hat zu seiner Freisprechung auch Glückwünsche aus der Berliner Schutzmannschaft erhalten. Jetzt hat er nach dem „Vorwärts" in vervielfältigten Formularen jedem einzelnen Berliner Polizeirevier folgendes Dankschreiben übermittelt:

v. Reuter Uebungsplatz Oberhofen,
Oberst und Regimentskommandeur. Januar 1914.

An die Herren Beamten des .. Polizeireviers Berlin.

Ihre teilnehmende Kundgebung hat mir außerordentlich wohlgetan. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bitte, meinen Dank auch an die Beteiligten weitergeben zu wollen.

In Anbetracht der zahlreichen Glückwünsche ist es mir nur möglich, auf diesem Wege meinen Dank zum Ausdruck zu bringen. v. Reuter.

Polizeipräsident v. Jagow befindet sich gegenüber dieser Einmischung der ihm unterstellten Schutzmannschaft in die politischen Tageskämpfe in einer einigermaßen unbequemen Lage. Billigt er sie — und er billigt sie sicherlich —, wie will er dann sein Verbot der Vereinigung der Berliner Schutzmannschaft noch rechtfertigen, das doch in erster Reihe seinem dringlichsten Streben entspricht, die Schutzleute von zu halten von den politischen Kämpfen.

Forderung eines Reichsschulamts. Die Fortschrittliche Volkspartei hat zum Etat für das Reichsamt des Innern folgende Resolution eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen, das, ohne legislatorische, administrative und disziplinare Befugnisse zu haben, zum Studium des ausländischen Schulwesens und als Anregungs- und Beratungsstelle des gesamten deutschen Schulwesens dient.

Ein Gesetzentwurf über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen ist dem Herrenhaus zugegangen. Er bestimmt, daß auf die Dienstvergehen der bei den Orts-, Land- und Innungskrankenkassen angestellten Beamten, denen nach § 359 Abs. 4 der Reichsversicherungsordnung die Rechte und Pflichten der gemeindlichen Beamten (Kommunalbeamten) übertragen werden, die Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, vom 21. Juli 1852, mit gewissen Aenderungen Anwendung finden.

Benzinmonopol. Die Reichsregierung beabsichtigt, wie die Zeitschrift „Petroleum aus unterrichteten Kreisen erfährt, entgegen der bisherigen Annahme, auch das Benzin in das Petroleummonopol einzubeziehen. Der Grund soll in dem Wunsche der Militärverwaltung zu suchen sein, daß der Benzinbedarf sichergestellt werde.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahlen der Abgeordneten Graf Harrach (Kons.), Pietzker-Nordhausen (Vp.), Fink, Dr. Arning, Meyer-Terrendorf, Krüger-Hoppenrade, Dr. Görz (Natl.), Dr. Neumann-Ratibor und Ecke (Ztr.), Eckert-Potsdam (Fk.), Wallbaum und Lieneweg (Wirtsch. Vgg.) für gültig erklärt.

Der neue Oberpräsident der Provinz Brandenburg Rudolf Wilhelm v. d. Schulenburg ist am 29. Juli 1860 zu Radstedt, Kreis Wolmirstedt, geboren. Er war Regierungsreferendar in Potsdam, wurde 1889 zum Regierungsassessor ernannt und war dann Landrat des Kreises Oschersleben. 1892 wurde er zum Oberpräsidialrat in Potsdam ernannt und war der Vertreter des damaligen Oberpräsidenten und jetzigen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg. 1904 wurde er zum Regierungspräsidenten von Potsdam ernannt. Er steht als Hauptmann beim Jägerbataillon in Potsdam. Seit 1896 ist er mit Maria v. Gerlach vermählt. Aus seiner Ehe sind zwei Söhne hervorgegangen.

Parteinachrichten.

P. **Sozialdemokratische Niederlage bei der Krankenkassenwahl.** Aus München meldet uns ein Privattelegramm: Für die bisher unter ausschließlich sozialdemokratischer Parteiherrschaft stehende Ortskrankenkasse München, die größte Bayerns, wurde zum erstenmal wieder seit über 20 Jahren ein nichtsozialdemokratischer Vorstand bestellt. Die sozialdemokratische Zwangsherrschaft in den Kassenämtern war bereits durch die letzten Wahlen von den Kassenmitgliedern beseitigt worden.

P. **Die Sozialdemokratie im Rückgang.** Schweizerischen Blättern zufolge haben die sozialdemokratischen Parteiorganisationen in den Kantonen Bern, Basel-Land, Zürich und Graubünden seit 1. Oktober 1913 einen Mitgliederrückgang von zusammen 10 540 Parteiangehörigen zu verzeichnen.

Aus den Kolonien.

Die Tanganjikabahn.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht das Anlangen der Tanganjikabahn. Diese durchgehende Ueberlandbahn ist 1250 Kilometer lang gegenüber 940 Kilometer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140203013/fragment/page=0001

der Ugandabahn in Britisch-Ostafrika, 917 Kilometer der Sudanbahn Wadihalfa-Khartum und 1146 Kilometer der Stammstrecke Lagos-Kano, der Nigerischen Bahn. Die Entfernung von Dar-es-Salam bis zur Endstation Kigoma entspricht etwa der Strecke Berlin—Mailand und wird in zwei Tagen durchfahren werden, während die Karawanen 42 Tage brauchen. Der Bau hat 1905 begonnen, die Fortsetzung über Morogoro hinaus 1908. Tabora wurde vor zwei Jahren von der ersten Lokomotive erreicht und die Schlußstrecke hat in wesentlich kürzerer Zeit vollendet werden können, als der Bauvertrag vorsieht, nach welchem sie bis zum 1. April 1915 betriebsfertig sein soll. Dabei ist es gelungen, eine günstigere und kürzere Linie für sie ausfindig zu machen und erhebliche Ersparnisse zu erzielen. Die Betriebseröffnung kann in wenigen Monaten erwartet werden und hoffentlich wird bald der erste deutsche Dampfer den Verkehr nach dem belgischen Westufer des Sees aufnehmen. Hier erhält diese Verkehrslinie ihre Fortsetzung durch die belgische Lukugabahn, die die See Mitte dieses Jahres erreichen soll und den Verkehr in das obere Kongogebiet und vermittels der Wasserstraße Kabalo—Bukama in das erzreiche Katangagebiet ermöglichen wird.

Hof- und Personalnachrichten.

Mitglied des Herrenhauses seit 60 Jahren. Das Mitglied des Herrenhauses Majoratsbesitzer von Rexin ist Sonntag abend auf seinem Majorat Woedtke bei Bresin in Pommern gestorben. Er ist 93 Jahre alt geworden und hat dem Herrenhaus, ohne dort in den letzten Jahrzehnten hervorgetreten zu sein, seit 60 Jahren, seit November 1854 angehört. Das Herrenhaus hat sich im Dezember 1854 konstituiert. Sein erster Präsident — Fürst Pleß — wurde am 6. Dezember 1854 gewählt.

Ausland.

Essad Pascha lenkt endlich ein.

Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Zwischen dem deutschen und dem englischen Delegierten der internationalen Kontrollkommission einerseits und Essad Pascha andererseits ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß Essad Pascha seine Demission geben wird. Die internationale Kontrollkommission wird in drei Tagen in Durazzo erwartet. Sie wird Essad Pascha ihre Genugtuung über seinen Entschluß aussprechen und ihn ermächtigen, dem Prinzen zu Wied als Vertreter der Wünsche des albanischen Volkes entgegenzureisen. Essad Pascha wird dann mit dem Prinzen nach Albanien zurückkehren.

Damit wird, wenn nicht neue Zwischenfälle eintreten, ein wichtiger Schritt für die Gesundung der verworrenen albanischen Verhältnisse getan. Inzwischen ist übrigens auch der Valona-Putsch gerichtlich erledigt worden:

Seit dem 11. Januar verhandelte das Kriegsgericht in Valona gegen die Urheber der jungtürkischen Verschwörung, deren Ziel es war, die Thronbesteigung des Prinzen zu Wied zu hintertreiben und den ehemaligen türkischen Kriegsminister Izzet Pascha zum Fürsten von Albanien zu machen. Dieser Prozeß hat nun mit der Verurteilung der an der Verschwörung aktiv beteiligten Personen sein Ende gefunden. Ein Telegramm aus Valona meldet darüber:

In dem Hochverratsprozeß gegen den türkischen Major Bekir Aga und seine Mitschuldigen wurde das Urteil gefällt: Bekir Aga wurde zum Tode, 24 Mitangeklagte, darunter neun türkische Offiziere, zu Gefängnisstrafen von drei bis fünfzehn Jahren, einer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Nach einer Meldung der Agence Havas wird das Urteil in dem Hochverratsprozeß gegen den türkischen Major Bekir Aga und seine Mitschuldigen dem Prinzen Wilhelm zu Wied unterbreitet werden.

Projekt eines Untersee-tunnels zwischen Dänemark und Schweden. Wie der Kopenhagener Mitarbeiter des „B. T." aus guter Quelle erfahren haben will, sind zwei skandinavische Ingenieure, der ehemalige Kapitän im schwedischen Wege- und Wasserbautorps Quistgaard und der dänische Zivilingenieur Heinrich Orth, bei der schwedischen Regierung um die Konzession für den Bau eines untersee-ischen Tunnels, der Dänemark mit Schweden verbinden soll, eingekommen. Der Tunnel soll von Vigerslev, einem Vorort Kopenhagens, ausgehen, und in Malmö in Schweden enden. Auf der Insel Saltholm, die fast genau in der Mitte des Oresundes zwischen Dänemark und Schweden liegt, soll eine Station angelegt werden. Die Kosten für den Bau des Tunnels werden von den Ingenieuren auf 100 Millionen dänische Kronen berechnet.

Monarchische Konspirationen in Portugal. In den Grenzprovinzen sind wieder Gerüchte über eine bevorstehende Erhebung in Portugal verbreitet. Die Blätter melden aus Vigo, daß nach Erklärungen ausgewanderter portugiesischer Monarchisten für 1. Februar eine Erhebung der republikanischen Garde in Lissabon geplant gewesen sei.

Venizelos in Petersburg. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist Sonntag in Petersburg eingetroffen.

Halle und Umgebung.

Halle, 3. Februar.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 2. Februar.

Am Vorstandstisch die Herren Justizrat Dr. Lembser, Konditoreibesitzer Pfautsch.

Eingänge sind nicht vorhanden.

Punkt 1 betrifft die

Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises.

Herr Stv. Borges referiert an der Hand einer umfangreichen Magistratsvorlage, aus der wir nachstehend die wesentlichen Punkte hervorheben:

Wohl in wenigen deutschen Großstädten ist der Ueberblick über die Lage des Arbeitsmarktes so erschwert, herrscht eine derartige Zersplitterung der Arbeitsvermittlung wie in Halle a. S. Bestehen hier doch noch heute mehr als 60 Arbeitsnachweise, große, mittlere und kleine. Die Stadtgemeinde hat zur Beseitigung dieser, schon seit langer Zeit bestehenden Zersplitterung im Jahre 1895 den Verein für Volkswohl veranlaßt, seine bereits im Oktober 1888 ins Leben gerufene Abteilung für Arbeitsnachweis mit Hilfe eines städtischen Zuschusses zu einem zentralisierten allgemeinen Arbeitsnachweis unter Aufsicht des Magistrats auszubauen. Der Verein ist damals auch mit dankenswerter Bereitwilligkeit auf diese Anregung eingegangen und hat auf Grund eines mit ihm am 16. Juli 1895 abgeschlossenen, noch heute in Geltung befindlichen Vertrages am 1. Oktober 1895 einen allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweis für gewerbliche und nichtgewerbliche Arbeiter aller Kategorien errichtet und seitdem betrieben. Der Zuschuß der Stadtgemeinde betrug anfänglich 3000 Mk., mußte aber am 1. April 1909 auf 4500 Mk., am 1. April 1910 auf 6000 Mk. und schließlich am 1. April 1911 nach Angliederung des öffentlichen Fach-Arbeitsnachweises für das Gastwirtsgewerbe auf 7000 Mark erhöht werden. Wenngleich nicht zu verkennen ist, daß die Verwaltungstätigkeit dieses Arbeitsnachweises in den letzten vier Kalenderjahren, namentlich seit der am 1. Januar 1909 erfolgten Aufhebung der sämtlichen Gebühren, in erheblich größerem Umfange als früher in Anspruch genommen worden ist und auch die Zahl der durch den Arbeitsnachweis besetzten Stellen von 3303 im Jahre 1909 auf 6182 im Jahre 1911 und 6925 im Jahre 1912 gestiegen ist, so ist der Verein für Volkswohl doch selbst schon seit längerer Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß es ihm unmöglich ist, seinem Arbeitsnachweise diejenige zentrale Bedeutung zu verschaffen, welche ihm eigentlich zukommen müßte. So klagt er in seinem Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1911/12 darüber, daß die Zunahme der Frequenz sich lediglich auf die gelernten männlichen Arbeiter (teilweise infolge der Angliederung des Arbeitsnachweises der Klempner- und Installateur-Innung) und auf die weiblichen Dienstboten beschränke. Der Magistrat hält jetzt den Zeitpunkt für eine Kommunalisierung des Arbeitsnachweises für gekommen.

Die Gründe für die Uebernahme des Arbeitsnachweises in städtische Verwaltung sind im wesentlichen folgende:

Noch heute besteht die Zersplitterung der Arbeitsvermittelung fort. Noch heute bestehen, abgesehen von den zahlreichen kleinen Fach-Arbeitsnachweisen, insbesondere der Innungen, solche von großer Bedeutung, so die Arbeitsnachweise des Verbandes der Metallindustriellen, des Arbeitsgeberverbandes für das Baugewerbe, der Bäcker-Zwangsinnung, des Arbeitgeberverbandes für das Handels- und Transportgewerbe, der Herberge zur Heimat und der Wanderarbeitsstätte, der Gewerkschaften, Gewerkvereine usw.

Während im Jahre 1912 der Vereins-Arbeitsnachweis im ganzen nur 6925 Personen unterbrachte, haben in demselben Jahre untergebracht die städtischen Arbeitsnachweise Erfurt 11 876, Wiesbaden 19 678, Magdeburg 33 686 und im Jahre 1911 Pforzheim 19 693, Freiburg i. B. 21 546.

Erfurt hatte 1912 an Gesuchen von Arbeitgebern 15 808, von Arbeitnehmern 16 132, Halle dagegen nur 9587 bezw. 13 467. Diese Zahlen illustrieren am besten die verhältnismäßig geringen Erfolge des jetzigen allgemeinen Arbeitsnachweises.

Angesichts dieser Tatsachen muß man notgedrungen zu der Ueberzeugung kommen, das offenbar der Arbeitsnachweis des Vereins für Volkswohl bei den Interessenten, insbesondere auch bei den nichtgelernten Arbeitern nicht genügende Sympathie genießt, um sich seiner Vermittlung anzuvertrauen. Der Fehler kann, da die Verwaltung sich als in jeder Beziehung eifrig und unparteiisch erwiesen hat, nur in der Organisation liegen, und zwar in dem mangelnden Einfluß der in Betracht kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Gruppen auf die Verwaltung. Diese liegt in den Händen eines 16gliedrigen Ausschusses, welchem angehören ein Oberlehrer, ein Universitätsprofessor, ein Geistlicher, zwei Stadträte, der Direktor der Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse, der Direktor des städtischen Statistischen Amtes, der Ober-Polizei-Inspektor, ein Bankier, ein Kaufmann, ein Werkzeugmeister, ein Baumeister, ein Klempnermeister sowie die weiblichen Vorsitzenden des Gewerkvereins für Heimarbeiterinnen, des Hausfrauenbundes und des Käuferbundes. Ein Arbeitnehmer ist im Ausschusse überhaupt nicht vertreten, Arbeitgeber nur in geringer Zahl (5), dagegen Nichtinteressenten in großer Anzahl. Der Arbeitsnachweis muß hiernach den Interessenten im wesentlichen als eine gemeinnützige Wohltätigkeits-Einrichtung erscheinen. Eine solche wird aber in neuerer Zeit schon wegen des ihr anhaftenden Mangels an Mitteln für eine großzügige Ausgestaltung wie auch wegen des Mißtrauens in die Neutralität der Verwaltung sowohl von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern immer mehr abgelehnt. Diese Form der Arbeitsvermittlung, welche im Anfange der Entwicklung dieses Zweiges der sozialen Fürsorge (in den 90er Jahren) die herrschende war und auch Erfolge gezeitigt hat, hat sich heute überlebt.

Es wird daher die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises zum 1. April 1914 empfohlen dergestalt, daß die Stadtgemeinde den bisherigen Arbeitsnachweis des Vereins für Volkswohl einschl. der gesamten Forderungen, der dem Betriebe dienenden Akten, Listen usw. und der Inventargegenstände, letztere gegen Zahlung einer durch das Hochbauamt als angemessen bezeichneten Entschädigung von 1000 Mark übernimmt.

Die bisher dem Arbeitsnachweis dienenden Räume des Vereins für Volkswohl sollen auf 5 Jahre angemietet werden, denn sie liegen außerordentlich günstig im Zentrum der Stadt.

Der Gesamtzuschuß der Stadtgemeinde wird sich einschließl. des Kaufpreises für das zu übernehmende Inventar (1000 Mk.) auf 14 200 Mark oder 7200 Mark mehr als bisher belaufen.

Der Arbeitsnachweis ist als Gemeindeanstalt durch Ortsstatut zu errichten.

Die Verwaltung soll, weil dieses den Wünschen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer am meisten entspricht und damit allein das für die gedeihliche Entwickelung des Arbeitsnachweises durchaus notwendige Vertrauen in seine Unparteilichkeit gewährleistet wird, eine paritätische sein. Die in gleicher Zahl aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter dem Vorsitze des Magistrats-Dezernenten bestehende Deputation soll in der Hauptsache von den Gewerbegerichtsbeisitzern gewählt werden. Zur Wahrung des Kontrollrechtes der Stadtverordnetenversammlung dient die Bestimmung, daß zwei Mitglieder der Deputation, je ein Arbeitgeber und Arbeitnehmer, von dieser aus ihrer Mitte zu wählen sind.

Der Referent Herr Stv. Borges bemerkt dazu, daß der Rechts- und Verfassungsausschuß der Ansicht ist, es bedürfe nicht der Errichtung eines Ortsstatuts; man solle den Arbeitsnachweis einfach auf Grund eines Gemeindebeschlusses gründen. Bei Streiks oder Sperren sollen die Arbeiter durch Anschlag im Bureau dazu hingewiesen werden. Der Bauarbeitgeberverband habe sich zwar dagegen ausgesprochen, aber der Magistrat und der Rechts- und Verfassungsausschuß seien der Ansicht, daß man aus Gründen der Unparteilichkeit davon nicht abgehen könne; andererseits verlangt das Gewerkschaftskartell, daß die Arbeiter mündlich von Beamten darauf hingewiesen werden, wo Streik ist. Auch das sei abzulehnen.

Herr Stv. Steinbrück trägt die finanzielle Seite der Vorlage vor.

Herr Stv. Finger begrüßt die Vorlage. Die Einrichtung müsse allerdings so organisiert sein, daß strenge Sachlichkeit gewahrt bleibt. Dazu gehört, den Einfluß der Sozialdemokratie zu verhindern. Ich hatte ursprünglich daran gedacht, Herrn Hennig als Vorsitzenden der Deputation vorzuschlagen, aber nach der Etatsrede des Herrn Hennig, wonach er erklärte, den Etat schließlich doch ablehnen zu müssen, weil es die Partei so verlangt, bin ich dazu nicht mehr imstande. Redner bringt einige Abänderungsvorschläge, auch redaktioneller Art.

Herr Stv. Andag vertritt die Wünsche des Bauarbeitgeberverbandes. Er wünscht, daß Streiks und Sperren nicht angeschlagen werden, und verlangt die Beseitigung des Obligatoriums für die Facharbeitsnachweise.

Herr Stv. Gröbel wendet sich gegen die Zusammensetzung des 16gliedrigen Ausschusses. Der Oberpolizei-Inspektor gehöre nicht hinein, und ein Geistlicher habe erst recht nichts darin zu suchen. Das Obligatorium muß bleiben. Die Arbeiter haben selbst ein Interesse daran, den richtigen Mann an den richtigen Platz zu bringen. Die Interessenten können ja dreimal ablehnen. Ueber den Anschlag bei Sperren brauchen sich die Arbeitgeber nicht zu beschweren; denn noch heute bestehen schwarze Listen.

Herr Stv. Kühme meint, die Hauptsache sei, daß die Arbeitgeber Vertrauen zu dem Arbeitsnachweis gewinnen. Sonst geben sie keine offenen Stellen an. Mit dem Obligatorium können wir niemanden zwingen; es ist zwecklos.

Herr Stadtrat Tepelmann erklärt, daß der Magistrat die Vorlage so, wie sie der Rechts- und Verfassungsausschuß beschlossen hat, annehmen werde.

Herr Stv. Osterburg ist der Ansicht, daß es ideal wäre, wenn bei wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeitsnachweis sofort außer Funktion treten würde.

Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage mit den Abänderungsanträgen des Rechts- und Verfassungsausschusses angenommen. Der Vorsitzende der Arbeitsnachweisdeputation wird vom Magistratsdezernenten gewählt, die Beisitzer von einer Kommission, die aus Mitgliedern des Gewerbegerichts, des Magistrats und der Stadtverordneten besteht. Es soll noch je ein Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die Deputation gewählt werden. Dieser Antrag des Herrn Stv. Finger wurde angenommen, desgleichen ein zweiter Antrag des Herrn Finger, die Bestimmung zu streichen, wonach Streiks und Sperren im Geschäftslokal durch Anschlag bekannt gemacht werden sollen.

3. Der Magistrat hat die jetzige Gehaltsskala des Direktors der gewerblichen Fortbildungsschule mit Rücksicht auf andere Städte mit gleichen und kleineren Schulverhältnissen für zu gering erachtet, deshalb die Skala vom 1. April 1914 ab auf 4800 Mk. bis 7400 Mk. steigend von 3 zu 3 Jahren viermal um 450 Mk. und zweimal um 400 Mk., festgesetzt. Art und Umfang der dienstlichen Tätigkeit des Direktors eines so großen Schulsystems, das hinsichtlich der Schülerfrequenz noch im Wachsen begriffen ist, erfordert nach Ansicht des Magistrats, wie auch der Vergleich mit anderen Städten zeigt, die Erweiterung der Gehaltsskala. Bei Annahme des Antrages entstehen in den Rechnungsjahren 1914 und 1915 keine Mehrkosten. Direktor Küneke würde nach seinem Besoldungsdienstalter am 1. April 1916 und dann am 1. April 1919 noch je eine Alterszulage im Betrage von je 400 Mk. erhalten.

Herr Stv. Pfautsch als Referent führt aus, daß der Haushaltsausschuß den Antrag abgelehnt habe, mit Rücksicht auf den Beschluß, wonach auch den Direktoren unserer Institute die Gehaltserhöhung versagt wurde.

Herr Stadtrat Frenzel spricht für die Vorlage. Sie wird mit 23 gegen 15 Stimmen angenommen.

4. Der Magistrat hat beschlossen: a) Die an den Pflichtfortbildungsschulen hauptamtlich angestellten Lehrer erhalten vom 1. April 1914 ab die Diensteinkommenssätze der Lehrer an den Volksschulen zuzüglich einer Amtszulage von 700 Mk. b) Das Besoldungsdienstalter wird auf den Beginn des 21. Lebensjahres festgesetzt. c) Das Pensionsdienstalter der nicht seminarisch gebildeten hauptamtlichen Lehrer an den Fortbildungsschulen rechnet vom Tage des Eintritts in den öffentlichen Schuldienst ab. Es sind jedoch auch diejenigen Zeiten auf das Pensionsdienstalter anzurechnen, während welcher der Praktiker wöchentlich mindestens 6 Stunden nebenamtlich im öffentlichen Schuldienste tätig gewesen ist. Hinsichtlich des Pensionsdienstalters der seminarisch vorgebildeten Lehrer verbleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen für die Pensionierung der Lehrer an den Volksschulen. Es entstehen vom Rechnungsjahre 1914 ab bei der gewerblichen Fortbildungsschule 2956,67 Mk. und bei der kaufmännischen Fortbildungsschule 900 Mk., zusammen 3856,67 Mk. Mehrkosten.

Zur Begründung führt der Referent Herr Stv. Pfautsch aus: Die an der gewerblichen Fortbildungsschule angestellten hauptamtlichen Lehrer sind zur Hälfte aus dem Volksschuldienst hervorgegangen, während die andere Hälfte (Techniker) aus der Praxis zum Lehramt übergetreten ist. Den Elementarlehrern, deren Besoldungs- und Pensionsdienstalter ungefähr vom 20. Lebensjahre rechnet, ist bisher beim Uebergang an die Fortbildungsschule grundsätzlich eine Aufbesserung gegenüber ihren Dienstbezügen im Volksschuldienst zugebilligt, während den Technikern bisher keine Dienstjahre ihrer praktischen Tätigkeit angerechnet worden sind. Es haben sich daher bei Berücksichtigung des Lebensalters der Lehrer beider Kategorien erhebliche Unzeichheiten hinsichtlich der Besoldung zum Nachteil der Praktiker ergeben, die nicht gerechtfertigt sind, da beide Lehrerkategorien als durchaus gleich wertvoll für die Schule betrachtet werden müssen.

Die Versammlung stimmt zu.

5. Ferner beschließt sie, zum 1. April 1914 zwei neue Stellen für hauptamtliche Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule einzurichten. Das Anfangsgehalt einer Stelle beträgt 2980 Mk. Es sind deshalb 2980 × 2 = 5960 Mk. im Haushaltsplan für 1914 mehr vorzusehen. (Ref. Herr Stv. Pfautsch.)

6. Wie Herr Stv. Michel darlegt, ist seitens des Kuratoriums der Gas- und Wasserwerke der Antrag vorgelegt worden, zur Befriedigung dringender, über das Programm der Stadtanleihe des Jahres 1910 hinausgehender Bedürfnisse weitere Geldmittel zu beschaffen, die in den Jahren 1914—17 zur Verwendung kommen sollen und auf die Gasanstalt mit rund 1½ Mill. Mk. und auf das Wasserwerk mit 1 Mill. Mk. entfallen. Wegen Prüfung des Bedarfs und Beschaffung der Mittel schweben gegenwärtig Verhandlungen, die seinerzeit bei der Versammlung zur Vorlage gelangen werden. Inzwischen hat sich die Bewilligung von 100 000 Mk. zur Ausführung der durch Gemeindebeschluß genehmigten Gasautomatenanlagen notwendig gemacht. Die Versammlung genehmigt, daß dieser Betrag — vorbehaltlich der späteren Verrechnung auf das aufzunehmende Darlehen — zunächst vorschußweise aus dem Reservefonds der Gasanstalt entnommen wird.

Herr Stv. Heine fragt, wie es komme, daß für das Gaswerk schon wieder so hohe Mittel nötig werden. Herr Stadtrat Greßler entgegnet, daß noch ein neuer Gasometer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140203013/fragment/page=0002

gebaut werden muß, der allein 1 Mill. Mk. Kosten verursacht. Außerdem ist der Kohlenschuppen zu erweitern u. a. m.

7. Herr Stv. Michel berichtet über die Vorlage,

Gasfernzünderanlagen für Privatbeleuchtung

zu schaffen. (Wir haben darüber ausführlich berichtet. Red.)

Herr Stv. Hüllemann steht der Vorlage nicht sympathisch gegenüber. Sie lasse erkennen, daß zwischen dem Gas- und dem Elektrizitätswerk ein Wettbewerb bestehe, bei dem die Allgemeinheit leicht Schaden erleiden könne. Es erscheine eine Oberinstanz notwendig, die die Sphären der beiden Werke gegeneinander abgrenzt und die Konkurrenz in rechten Bahnen hält. Die Einführung der Gasfernzündung in die Privatwohnungen werde dem Gaswerk nicht mehr das Terrain wieder gewinnen oder es vor neuen Verlusten in der Lichtversorgung bewahren. Das elektrische Licht überflügle das Gaslicht, soweit Privatabnehmer in Frage kommen, immer mehr. Schuld an dem Rückgang des Verbrauches an Leuchtgas trage das Gaswerk selbst, das seinerzeit leider beschloß, keine Steigeleitungen mehr umsonst zu legen. Dieser Fehler läßt sich nicht wieder gut machen.

Herr Stv. Heine meint, das Elektrizitätswerk könne man noch viel besser ausnutzen und brauche nicht so bald wieder zu erweitern, wenn man die Maschinen, die nur in der Zeit von 5—6 Uhr voll ausgenutzt werden, außerhalb dieser Spitzenstunde zur Erzeugung des Stromes für den Privatbedarf anspanne. Jetzt lege man nach jener Stunde schon eine Maschine wieder still. Die Gasfernzündung wird sehr empfindlich sein und hohe Anlagekosten verursachen. Die Mieten sind viel zu teuer. Ein Durchschnittshaushalt kommt ja da auf 25 Mk. Fernzündermiete im Jahr.

Herr Stadtrat Greßler: Die mittleren Haushalte werden auch ferner das Gas bevorzugen. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß Gaswerk und Elektrizitätswerk Konkurrenten bleiben. Nur durch die Konkurrenz sind jene Verbesserungen erzeugt, die beide Werke vorwärts gebracht haben.

Herr Stv. Michel: Wenn es nach Herrn Heine ginge, dann müßte das ältere Werk, das Gaswerk, einfach vor dem jüngeren Konkurrenten die Waffen strecken. Wir können der Gaswerksverwaltung nur dankbar sein, daß sie das Gaswerk weiter leistungsfähig erhalten und ihm alle technischen Fortschritte zuführen will. Die Mieten sind nicht hoch; sie stützen sich auf die Erfahrungen anderer Städte, in denen sich die Einrichtung ausgezeichnet bewährt habe.

Die Magistratsvorlage wird angenommen.

8. Zur Aufbringung der Kosten für die Vorführung der „Wanderausstellung für Volksgesundheit“ usw. im März 1914 wird ein Betrag bis zur Höhe von 400 Mk. aus Kap. XX 12 bewilligt. (Ref. Herr Stv. Brehmer.)

9.—10. Der Bauverein für Kleinwohnungen, e. G. m. b. H., plant den Aufschluß von Gelände an der

Julius Kühnstraße.

Das eingereichte Projekt sieht die Anlage von Straßen mit gartenstadtartigem Charakter vor. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Festsetzung des Bebauungsplanes mit zugehörigem Höhenplan zu und genehmigt den Ausbau der projektierten Straßen A, B und C. (Ref. Herr Stv. Günter.)

Die Straßen sollen als Unternehmerstraßen ausgebaut werden; für die Julius Kühnstraße, die als städtische Regiestraße ausgebaut wird, soll ein Beitrag als Abfindungssumme gezahlt werden.

Die für die Entwässerungsanlage der projektierten Straßen erforderlichen Mittel in Höhe von 21 500 Mk. werden aus der Kanalbauanleihe bewilligt. Der von dem Bauverein zu zahlende Kanalbaukostenbeitrag wird der Kanalbauanleihe zugeführt. Zur Deckung der Kosten für den Bau des Vorflutkanals sollen die vom Bauverein abfindungsweise zu zahlenden 16 500 Mk. verwendet werden.

Hierbei wird bemerkt, daß das Entwässerungsprojekt hinsichtlich der Vorflutverhältnisse in der Julius Kühnstraße insofern Schwierigkeiten bietet, als zur Schaffung der erforderlichen Vorflut eisenbahnfiskalisches Gelände in Anspruch genommen werden muß. Der daselbst liegende städtische Tonrohrkanal muß gegen einen Kanal von größerer Lichtweite ausgewechselt werden. Der Magistrat ist dieserhalb mit der Königlichen Eisenbahndirektion in Verhandlung getreten. Sie erhebt gegen die Auswechselung der Kanäle keine Einwendungen, will jedoch die Mitbenutzung des fiskalischen Geländes nur auf Widerruf gestatten. Es ist aber von ihr die Erklärung abgegeben worden, daß sie von dem Widerrufsrechte während der Dauer der Mitbenutzung durch die städtische Tonrohrleitung nur aus zwingenden Gründen Gebrauch machen wird. Dieses Widerrufsrecht besteht schon für den vorhandenen Kanal, an den sämtliche bebauten Grundstücke der Julius Kühnstraße angeschlossen sind. Das neue Rechtsverhältnis ist insofern günstiger, als die Eisenbahn nur aus zwingenden Gründen von ihrem Widerrufsrechte Gebrauch machen will. Sollte dieser Fall eintreten, was voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht geschehen wird, so kann der Kanal auf der in Frage kommenden Strecke, allerdings mit Kostenaufwand, in die Julius Kühnstraße verlegt werden.

Was die Befestigung der Julius Kühnstraße bis zur Nordgrenze des Grundstücks des Bauvereins anbelangt, so soll diese aus der einzuzahlenden Abfindung von 6000 Mk in der Art und Weise erfolgen, daß die Chaussierung als Unterbau für das spätere definitive Kleinpflaster eingebaut wird.

Punkt 11 betrifft die Festsetzung des Stadthaushaltsplanes für 1914, und zwar: a) Kapitel V: Kapital- und Schuldenverwaltung (Ref. Herr Stv. Frost), b) Kap. X E: Frauenschule (Ref. Herr Stv. Borges), c) Kap. X M: Gewerbliche Fortbildungsschule (Ref. Herr Stv. Dehne), d) Kap. X N: Kaufmännische Fortbildungsschule (Ref. Herr Stv. Dehne), e) Kap. X O: Handels-, Gewerbe- usw. Schule für Mädchen (derselbe Referent), h) Kap. XV: Straßenbeleuchtung (Ref. Herr Stv. Brehmer), k) Gaswerke (Ref. Herr Stv. Brehmer).

Gasfernzünderanlagen für Private.

Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium der Gas- und Wasserwerke, um eine weitere Abwanderung von Leuchtgaskonsumenten an das Elektrizitätswerk im Interesse einer möglichst guten Rentabilität beider Werke nach Möglichkeit zu verhindern, beschlossen, die Ausführung von Gasfernzünderanlagen für Privatgasbeleuchtung in eigene Regie zu übernehmen.

Zur Begründung wird ausgeführt:

Die Gesamtgasabgabe des laufenden Geschäftsjahres vom 1. April 1913 bis 30. November 1913 ist mit 7 128 800 Kubikmeter um 322 320 Kubikmeter höher gewesen als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, entsprechend einer Zunahme in Höhe von 4,75 Proz. Hält sich nun diese Zunahme selbst auch in den zu erwartenden Grenzen, so ist doch leider wieder eine sehr bedeutende Minderabgabe an Gas für Leuchtzwecke festzustellen, und zwar sind in dem genannten Zeitraum 72 500 Kbm. Leuchtgas weniger abgegeben; insbesondere haben die Monate Oktober und November Minderabgaben von Leuchtgas gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 40 000 und 80 000 Kbm. gebracht. Es geht hieraus deutlich hervor, daß abermals eine erhebliche Abwanderung der Lichtkonsumenten an das Elektrizitätswerk sich vollzogen hat, eine Erscheinung, welche im Gesamtinteresse der Stadt höchst unliebsam ist. Es ist zu beachten, daß auf diese Weise das Elektrizitätswerk allmählich genötigt wird, seine Anlagen zu vergrößern und sein Anlagekapital zu erhöhen, während die im Gaswerk investierten Anlagen nicht so belastet werden, wie es erwünscht ist. Es muß also mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, diesen Zug der Zeit aufzuhalten. Zum Teil wird hier der Einheitspreis von 14 Pfg. günstig wirken. Er allein wird jedoch noch nicht imstande sein, die besser bemittelten Bevölkerungsschichten zur Beibehaltung der Gasbeleuchtung zu veranlassen, weil hier nicht Momente der Sparsamkeit maßgebend sind, sondern der Wunsch nach größerer Bequemlichkeit, insbesondere, was die Bedienung, d. h. das Zünden und Löschen der Lampen, anbetrifft.

Hier gibt es nun Mittel und Wege, den Konsumenten für Gasbeleuchtung dieselben Annehmlichkeiten zu verschaffen, die dem elektrischen Licht eigentümlich sind, nämlich die Zündung und Löschung der Lampen von beliebiger Stelle aus. Von allen Systemen, welche diesen Zweck erfüllen und welche zum Teil rein mechanisch, pneumatisch oder elektrisch wirken, hat sich am meisten das letztere und unter den verschiedenen Ausführungsformen diejenige der Multiplex-Gas-Fernzünder-Gesellschaft eingeführt. Es beruht auf der Erzeugung eines sehr schwachen, aber hochgespannten elektrischen Stromes, in welchen in den verschiedenen Beleuchtungskörpern, welche gezündet werden sollen, kleine Funkenstrecken eingeschaltet werden. Durch die Betätigung des Schalters wird einmal elektrisch der Hahn des betreffenden Glühkörpers geöffnet und gleichzeitig der Strom über die Funkenstrecke geführt, durch welche der Gasstrom entzündet wird. Die Funktion ist eine unbedingt zuverlässige, sofern die Anlage sachverständig überwacht wird. In Privatkonsumentenkreisen hat sich die Fernzündung jedoch noch nicht stark eingeführt, weil die sachverständige Unterhaltung im allgemeinen fehlt bezw. weil dieselbe durch die Installateure, welche die Anlage ausgeführt haben, meist viel zu hohe Kosten erfordert.

Aus diesem Grunde sind eine ganze Anzahl Städte, unter denen Gelsenkirchen, Koburg, Trier, Dortmund beispielsweise erwähnt sein mögen, dazu übergegangen, derartige Fernzünderanlagen in Privathäusern in eigener Regie auszuführen und pro angeschlossene Flamme eine Mietsgebühr zu erheben, welche einer 15—20proz. Verzinsung des Anlagekapitals entspricht.

Die Einrichtungskosten trägt die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke, und die gesamte Anlage bleibt für die Dauer des Mietsverhältnisses ihr Eigentum. Der Mietspreis richtet sich nach den Anlagekosten, die verschieden sind nach Art und Zahl der Schaltungen. Im allgemeinen wird der Mietspreis monatlich betragen: für 1—4 Flammen ca. 1 Mk., für 5 Flammen ca. 1.25 Mk., für 6 Flammen ca. 1,50 Mark, für 7 Flammen ca. 1,75 Mk., für 8 Flammen ca. 2 Mk., für 9 Flammen ca. 2,20 Mk., für 10 Flammen ca. 2,40 Mk. Die Miete wird zusammen mit dem Betrage über den Gasverbrauch erhoben. Die Mietsdauer ist 2 Jahre. Auf eine kürzere Zeitdauer wird eine Vermietung nicht angenommen. Die Instandhaltung und Ueberwachung aller zur Fernzünderanlage gehörigen Teile geschehen auf Kosten des Gaswerkes, das für die stetige Brauchbarkeit der Anlage Gewähr leistet. Ein käuflicher Erwerb der Fernzünderanlage ist jederzeit angängig. Als Kaufpreis werden nur die Selbstkosten berechnet.

Die Vorlage wurde gestern im Stadtverordnetenkollegium angenommen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Halle-Nord feiert am 13. d. Mts. in der Saalschloßbrauerei mit Konzert, Vorträgen und Ball sein 35jähriges Stiftungsfest. Unter anderem ist die Mitwirkung des beliebten Rezitators Hermann Günther gesichert.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Freyburg a. U.**, 1. Februar. (Ein tödlicher Unfall) trug sich heute morgen hier zu. Der bei dem Stadtgutbesitzer Ladden schon seit langer Zeit in Diensten stehende, etwa 40 Jahre alte Geschirrführer Franz Kunze wurde gestern beim Anschirren im Stalle von einem der Pferde so heftig vor die Brust geschlagen, daß er heute morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

Gardelegen, 31. Jan. (Bluttat.) Im benachbarten Wintelstedt wurde gestern eine Bluttat entdeckt, die in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verübt worden war. Als die Witwe Lembke in jener Nacht in ihre Wohnung zurückgekehrt war, hatte sie dort Diebe angetroffen und war von ihnen so mißhandelt worden, daß sie bewußtlos liegen geblieben war. Mit einer klaffenden Kopfwunde wurde sie gestern von ihrer sie besuchenden Schwester aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

u. **Granschütz** b. Weißenfels, 2. Febr. (Opferstein.) Am Freitag ist ein sogenannter Opferstein, auf denen von den alten Germanen ihren Göttern Tieropfer gebracht wurden, von seinem Standorte auf einem Plane des Rittergutes Deumen in das Provinzialmuseum zu Halle geschafft worden. Der Stein besteht aus Quarzit. Der Transport des Steines war infolge des Gewichtes von 40 Zentnern ziemlich schwierig. Auch sahen die Einwohner von Wuschlaub das Scheiden des Steines nicht gern und fügten sich in das Fortschaffen nur unter der Bedingung, daß der Stein nicht „Göthewitzer“, sondern „Wuschlauber Stein“ heißen dürfe.

Laucha, 1. Febr. (Zum Bürgermeister) ist gestern unter 220 Bewerbern der Gerichtsaktuar Willi Jöricke in Eisleben, Sohn des Lehrers Jöricke in Weißenfels, gewählt worden.

w. **Aschersleben**, 1. Febr. (Vor fünfzig Jahren.) Ende Januar 1864 kam es zwischen der Magdeburger-Halberstädter Eisenbahngesellschaft und der herzoglichen anhaltischen Regierung zu einem Vertrage, durch welchen die Erlaubnis zum Bahnbau Wegeleben-Frose-Aschersleben-Güsten erteilt wurde. Gleichzeitig wurde die Möglichkeit der Erwerbung der in den vierziger Jahren schon erbauten Anschlußlinie nach Bernburg-Cöthen der Magdeburger-Halberstädter Eisenbahngesellschaft erlaubt. Dadurch war die Verbindung Halberstadt-Cöthen-Halle geschaffen.

Ziegelrode bei Helbra, 2. Febr. (Feuer.) Gestern abend gegen 9 Uhr brach auf dem hiesigen Freigut ein größeres Feuer aus, das eine große Scheune mit Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen total vernichtete. Die schnell herbeigeeilten Wehren aus den umliegenden Ortschaften konnten, da genügend Wasser vorhanden war, die angrenzenden Gebäude schützen, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Vieh ist nicht mit verbrannt. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts ermittelt werden.

k. **Camburg**, 1. Febr. (Kein Fremdenlegionär.) Der jugendliche Schuhmachergeselle Th. von hier, von dem es kürzlich in den Blättern hieß, daß er zur Fremdenlegion gegangen sei, ist jetzt wieder hierher zurückgekehrt. Er hatte sich aus Erfurt entfernt, weil er in eine Schlägerei verwickelt war und deshalb eine Polizeistrafe befürchtete. Seine Absicht, zur Fremdenlegion zu gehen, gab er aber glücklicherweise nach mancherlei Irrfahrten auf und fuhr statt nach Frankreich lieber in seine Heimat.

+ **Leipzig**, 31. Jan. (Der Student auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung.) Ein akademischer Bierabend, den der Weitere Leipziger Ausschuß der Sonderausstellung „Der Student“ der Internationalen Buchgewerbeausstellung veranstaltet hatte, vereinigte am Freitag, den 30. Januar, den Akademischen Senat der Universität, den Geschäftsführenden Ausschuß, das Direktorium der Buchgewerbeausstellung und die zahlreich erschienenen Vertreter der Leipziger Studentenschaft. Der große, dichtgefüllte Saal des Buchhändlerhauses bot ein farbenprächtiges Bild, da die Korporationsangehörigen in Mütze und Band, die Vertreter der weiblichen Studentenschaft im schmucken Barett erschienen waren. Die Begrüßungsansprache hielt Universitäts-Professor Dr. Witkowski, der Vorsitzende des Weiteren Ausschusses; er legte dar, daß diese Ausstellung vor allem den Einfluß des Studententums auf das Geistesleben und die Geschichte der Menschheit betonen und in gleicher Weise die ernsten und heitersten Seiten des Studentenlebens beleuchten werde, und schloß mit einem donnernden Salamander auf König Friedrich August von Sachsen, den Schirmherrn der Ausstellung. Im Namen des Direktoriums der Leipziger Buchgewerbeausstellung sprach sodann ihr Präsident, Dr. Ludwig Volkmann, der die engen Beziehungen zwischen dem Buchgewerbe und dem Studententum hervorhob, die eine studentische Ausstellung im Rahmen der Buchgewerbeausstellung rechtfertigen, und auf das gute Gelingen des „Akademischen Viertels“ trank. Wie hierzu jede einzelne Korporation beitragen könnte, führte Universitäts-Professor Brandenburg, der Vorsitzende der Sonderausstellung aus, der besonders eine gute Unterstützung des historischen Teiles durch die studentischen Verbindungen anregte. Ueber die äußere Gestaltung des „Akademischen Viertels“ sprach Architekt Mosdorf, der seine Ausführungen durch eine Reihe ausgezeichneter Lichtbilder illustrierte. Zum Schluß machte Dr. Uetrecht einige Vorschläge, wie sich die einzelnen Verbände am zweckmäßigsten an der Ausstellung beteiligen könnten, und berichtete über den äußerst günstigen Stand der Anmeldungen zur historischen und zur Industrie-Abteilung. Im Verlauf des zwanglosen Beisammenseins wurde aus der Versammlung noch manche wertvolle Anregung zur Ausgestaltung des „Studenten“ gegeben.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

— Nachdruck verboten —

5. Februar. **Halle:** Magistrat, vorm. 10 Uhr auf der Peißnitz und Ziegelwiese Brenn- und Nutzholzverstg. (Eichen, Rüstern, Ahorn und Birken). Treffpunkt am Peißnitz-Restaurant.

Wörlitz in Anh.: Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zum Eichenkranz“ Nutzholzverkauf (Eiche, Esche, Rüster, Ahorn) durch die Herzogl. Revierverwaltung Wörlitz.

7. Februar. **Halle:** Magistrat, vorm. 11 Uhr im Bureau der Schulverwaltung, Barfüßerstr. 11 I, Vergebung der Lieferung des Bedarfes der städt. Schulverwaltung an Schreib- und Reinigungsmaterialien für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915.

8. Februar. **Wolferstedt** b. Allstedt (S.-W.): Nachm. 3 Uhr im Kaiserschen Gasthofe Verkauf von mehreren Ackergrundstücken.

9. Februar. **Roßlau in Anh.:** Vorm. 10 Uhr im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ Brennholzverkauf durch die Herzogl. Revierverwaltung Roßlau.

Cöthen: Viehmarkt.

Braunschweig: Pferde- und Schweinemarkt.

Apolda: Taubenmarkt.

Pößneck in Thür.: Kram-, Vieh- und Schweinemarkt.

Römhild: Vieh- und Schweinemarkt.

Stadtilm: Schweine- und Schafmarkt.

Zerbst-Ankuhn: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

Roßlau: Amtsgericht, Zimmer 2, vorm. 9 Uhr Zwangsverstg. des Wohnhauses in Roßlau, Schulstraße B. 13.

Halle: Amtsgericht, Zimmer 45 vorm. 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Wohnhauses mit Zubehör in Halle, Große Brunnenstr. 11.

Roßla: Amtsgericht, Zimmer 5, vorm. 9 und 10½ Uhr Zwangsversteigerung einer großen Anzahl Acker-, Wiesen- und Weidengrundstücke in Roßla.

Halle: Magistrat, letzter Tag zur Anmeldung schulpflichtiger Kinder in den städtischen höheren Lehranstalten (Stadtgymnasium mit Vorschule, Städt. Oberrealschule, Reformrealgymnasium, Städt. Lyzeum und Studienanstalt).

Halle: Magistrat, nachm. von 2—5 Uhr in der katholischen Volksschule, Oleariusstr. 7 II, im Amtszimmer des Rektors, Aufnahme der schulpflichtigen Kinder bei der kathol. Volksschule.

Pretzsch (Elbe): Magistrat, vorm. 11½ Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses Verpachtung der Elbfähranstalt Pretzsch vom 1. April 1914 ab auf 6 Jahre.

Großosterhausen b. Querfurt: Vorm. 9½ Uhr im Gasthof Trautmann Nutzholzverkauf (Eiche, Buche, Linde, Aspe) durch die Oberförsterei Annarode.

Lausa b. Torgau: Vorm. 10 Uhr im Gemeindegasthof Brenn- u. Nutzholzversteig. (Buche, Birke, Kiefer) durch die Kgl. Oberförsterei Sitzenroda.

Nedlitz in Anh.: Vorm. 9 Uhr im „Großen Gasthof“ Nutzholzverkauf (Eiche, Buche, Birke, Kiefer) durch die Herzogl. Revierverwaltung Nedlitz.

Pauwitzsch b. Delitzsch: Nachm. 2 Uhr in Teutschbeins Gasthause Verpachtung der Gemeindejagd auf 6 Jahre.

Roßdorf in Anh.: Vorm. 9½ Uhr in der „Waldschenke“ Nutzholzverkauf (Kiefern) durch die Herzogl. Revierverwaltung Roßdorf.

Morsleben b. Helmstedt: Vorm. 11 Uhr in der von Redenschen Forst Brenn- und Nutzholzversteig. (Kiefer, Fichte, Lärche) durch Förster Jordan.

Sonnewalde (N.-L.): Vorm. 9½ Uhr im Friedersdorfer Tiergarten Nutzholzverstg. (Eiche, Esche, Rüster, Buche, Birke usw.) durch den Gräfl. Oberförster. (Anfragen an Förster Bundesmann in Sonnewalde (N.-L.).

21. Februar. **Berlin W. 35**, Schöneberger Ufer 1—4, Eisenbahndirektion, Z. 257, vorm. 10½ Uhr Verdingung der Lieferung von 6050 Meter rot. Plüsch, 14 800 Meter grau. Plüsch, 4900 Meter Teppichstoff, 60 700 Meter Gardinen-(Vorhang)stoff, 650 Meter blau. Tibet, 3725 Kg. Wollgarn zu Schmierdochten, 470 Kg. ungewaschene Schafwolle, 441 650 Stck. Schmierpolstern, 7250 Kg. Waldwolle, 8650 Meter hanfenen Gurten, 5200 Meter gewöhnl. Gurten, 7000 Meter Gurtband, 16 700 Meter rot. Nacht- u. Plattschnur, 55 100 Meter graubraun. Nacht- u. Plattschnur, 3700 Meter Hutnetzschnur, 3155 Kg. Federschnur, 255 Kg. Rundschnur, 250 Kg Sägeschnur, 3130 Kg. grau. u. blau. Bindfaden, 1625 Meter rot., 9860 Meter braun., 150 Meter grün. Fensterzugborde, 500 Stck grün., 9800 Stck. braun. Fensterzuggraften, 8000 Meter Moltonstoff u. 850 Meter Gobelinstoff.

2. März. **Leipzig:** Beginn der Leipziger Vormesse.

Wittenberg: Amtsgericht, Z. 15, vorm. 10 Uhr Zwangsverstg. des Wohnhauses mit Zubehör in Wittenberg, Kurfürstenstr. 14.

Halle: Amtsgericht, Z. 45, vorm. 10 Uhr Zwangsverstg. des Wohnhauses mit Zubehör in Halle, Krukenbergstr. 26.

Schkeuditz: Amtsgericht, Z. 4, vorm. 10 Uhr Zwangsverstg. des Hausgrundstücks in Modelwitz, Nachbarhaus Nr. 15.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Ehrlich in Paris. Professor Ehrlich hält sich seit ein paar Tagen in Paris auf. Seit 1901, als er hierher kam, um sich im Institut Pasteur mit Krebs infizierte Mäuse zu holen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140203013/fragment/page=0003

war er nicht mehr in Paris. Sonntag ging er ins Hospital Henri Rothschild, wo er von Dr. Emery und zahlreichen Aerzten begrüßt wurde. Emery erzählte, daß er 25 000 Einspritzungen mit Salvarsan gemacht habe, ohne jemals schädliche Wirkungen konstatiert zu haben. Alle französischen Aerzte mit zwei Ausnahmen wenden das neue Verfahren an. Ehrlich teilte mit, er versuche jetzt Kombinationen des Salvarsan mit Kupfer und Gold. Durch eine Kombination mit Kupfer werde es vielleicht möglich werden, die Schlafkrankheit zu bekämpfen.

Maeterlinks Werke auf den Index gesetzt. Der „Soir" veröffentlicht folgendes Telegramm, das Maurice Maeterlink absandte, als er erfuhr, daß seine Werke auf den Index gesetzt seien: „Mein Verleger wird entzückt sein; im übrigen ist das ein prähistorisches Phänomen ohne irgendwelche Bedeutung."

50. Geburtstag Ludwig Scharfs. Man bittet uns um Abdruck folgender Zeilen: Ludwig Scharf feiert am 2. Februar seinen 50 Geburtstag. Seine Freunde bringen ihm mit den herzlichsten Glückwünschen den Ausdruck ihrer Verehrung dar und des Dankes für langjährige treue Kameradschaft. Scharfs „Lieder eines Menschen", seine „Tschandalalieder", die Uebersetzung Verhaerens — möge endlich die Zeit der Würdigung dieser feinen Verse kommen! Georg Michael Conrad. Max Dauthendey. Max Halbe. Georg Hirth. Korfiz Holm. Erich Mühsam. Gustav Meyrink. Roda Roda. Thomas Mann. Ludwig Thoma. August v. Vestenhof. Frank Wedekind.

Parsifal in Leipzig.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die Geburtsstadt des Meisters und einstige Vorkämpferin seiner Kunst hat nun, nach den heftigsten Angriffen in der Presse, und nachdem das Weihespiel über zahllose große und kleine Bühnen gegangen ist, das mysteriöse Schweigen, in das sie sich gehüllt hatte, gelüftet. Die Proben zum Parsifal sind in vollem Gange und am 22. März soll, wie ich soeben erfahre, das Werk endlich in Szene gehen. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Operndirektors Otto Lohse, der bereits am 2. Januar die französische Uraufführung im Brüsseler Théâtre de la Monnaie dirigierte. Den Parsifal singt der im Februar aus Amerika zurückkehrende Urlus, die Kundry Frau Rüsche-Endorf und den Amfortas Alfred Kase. P. C.

Hochschulnachrichten.

Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Die Handelshochschul-Einrichtungen der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. werden innerhalb der künftigen Universität ungeschmälert erhalten bleiben und derselben im Rahmen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät eingegliedert werden. Das Studium der Handelswissenschaften wird also an der künftigen Universität Frankfurt a. M. unter genau denselben Voraussetzungen und in genau derselben Weise wie an der jetzigen Akademie und den anderen deutschen Handelshochschulen betrieben und durch Prüfungen abgeschlossen werden können.

Der Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Straßburg i. Els., Dr. med. Hermann Dold, ist mit der Einrichtung des Instituts für Hygiene und Bakteriologie an der Deutschen Medizin- und Ingenieurschule für Chinesen in Schanghai beauftragt worden; zugleich erhielt er einen Lehrauftrag für Hygiene und Bakteriologie an der genannten Anstalt. Dr. Dold hat den Ruf angenommen. Er ist 1882 in Stuttgart geboren. — Die Venia legendi für Physik ist an der Erlanger philosophischen Fakultät Dr. phil. Dr.-Ing. Friedrich Hauser erteilt worden. Seine Habilitationsschrift trägt den Titel „Methode und Versuche zur Bestimmung der wahren Spannungen beim Zugversuch mit beliebiger Temperatur". — Der Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie an der Bonner Universität, Dr. med. Artur Seitz, hat eine Assistentenstelle am hygienischen Institut der Universität Leipzig übernommen. Dr. Seitz ist 1880 in Antwerpen geboren.

Theater und Musik.

Harry Walden-Gastspiel im Leipziger Schauspielhaus.

Harry Walden ist vom Brettl zu den Brettern zurückgekehrt, ohne daß er etwas von seinem Künstlertum eingebüßt hätte. Weislich hatte er zu seinem Gastspiel die Rollen gewählt, die ihn einst berühmt gemacht haben, und man durfte mit Freude feststellen, daß bis heute aus seinen Gestaltungen keine Schemen geworden sind. Selten klug und technisch geradezu verblüffend spielte Walden den Lord Goring in Wildes „Idealem Gatten", innig und ohne Sentimentalität den Karlheinz in dem immer noch jugendfrischen „Alt-Heidelberg". Gelegentlich allerdings glaubte man — so absurd es klingen mag — Moissitöne und Moissigesten zu vernehmen, glücklicherweise aber nur auf kurze Augenblicke. Bald strahlte wieder seine eigene, unverfälschte Natur durch, die wir alle an ihm so lieben und die schon so manchem Backfisch das Herz gebrochen hat.

Das einheimische Ensemble hielt dem Gast nicht immer die Wage; die englische Gesellschaft hätte man sich doch etwas eleganter, die Lustigkeit Heidelberger Studenten doch etwas überzeugender vorgestellt.

Julius Blumenthal-Leipzig.

Bühnenchronik.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben: Während andere Städte von der Größe Magdeburgs ein reges Kunstleben aufzuweisen haben, gleicht das Theaterleben unserer Stadt einer fruchtlosen Wüste, woran allerdings die schwere Krise, aus der sich das Stadttheater nur langsam erholt, die Hauptschuld trägt. Einzig das Wilhelmtheater besitzt den nicht allzu großen Wagemut, neue Operetten herauszubringen; von den drei Uraufführungen dieses Winters hat aber nur eine: „Hoheit, der Franz", dauernden Erfolg gehabt; die beiden übrigen Werke verschwanden rasch wieder in der Versenkung. Nicht besseres Glück wird auch dem Vaudeville „Die Spatzenprinzessin" beschieden sein, das am Stadttheater das Licht der Bühnenwelt erblickte. Die Verfasser Halton und Urban wandeln auf bekannten Bahnen; die Handlung spielt in den Vereinigten Staaten, abwechselnd in der Stadt und auf der Farm, und beschränkt sich auf eine Aneinanderkettung burlesker Szenen nach bekanntem Muster. Die Musik Leonards sagt ebenfalls nicht allzuviel, bewegt sich aber in den Rhythmen der Nationalmusik gefällig und vermeidet allzu aufdringlich Banalitäten. Die Aufnahme war recht freundlich.

—rt.

Zum Direktor des Königsberger Neuen Schauspielhauses ab 1914 ist der bisherige Regisseur des Braunschweiger Hoftheaters, Gustav Müller-Heintz gewählt worden.

Liesel v. Schuch, die Tochter des Generalmusikdirektors von Schuch, errang bei ihrem ersten Gastspiel in der Dresdener Hofoper als „Traviata" durch ihre feingeschliffene Gesangskunst und ihre frisch zugreifende Darstellung einen glänzenden Erfolg. Das ausverkaufte Haus zeichnete auch die übrigen Künstler, besonders Soot und Soomer, aus und rief am Schlusse auch Herrn von Schuch wiederholt hervor.

Die Oper „Daniel in der Löwengrube", die von der Gattin Artur Nikischs verfaßt ist und zu der Ernst v. Wolzogen das Buch geschrieben hat, wird am 14. März ihre Uraufführung am Hamburger Stadttheater erleben.

Giacomo Puccini hat eine neue einaktige Oper „Il Taborra" („Der Radmantel") vollendet, deren Text von Giuseppe Adami stammt. Puccini soll auch daran denken, eines der Werke von Paul Claudel, wahrscheinlich „Der Tausch", in Musik zu setzen.

Vermischtes.

Die Verhaftung des Franzensbader Amtsdirektors.

Prag, 2. Februar.

Der in Franzensbad verhaftete Dr. Franz Habl war vor sieben Jahren noch Stadtsekretär in Komotau, dann Stadtsekretär in Franzensbad, und seit zwei Jahren städtischer Amtsdirektor. Er bezog mit seinem Nebeneinkommen rund 10 000 Mark Gehalt und besaß in Franzensbad einen großen Einfluß. Die Unregelmäßigkeiten kamen auf folgende Weise zutage:

Als die Kunde von dem Tode des Theaterdirektors Wolf in Wien, der seit 27 Jahren das Franzensbader Sommertheater führt, in Franzensbad eintraf, wurde sofort eine Stadtratssitzung einberufen, um über die Nachfolgerfrage zu beraten. Zu diesem Zwecke mußte man den mit Wolf abgeschlossenen Vertrag kennen, der sich im Schreibtisch des Amtsdirektors befand. Dieser war verreist und telegraphierte auf das Ersuchen, den Schlüssel zu schicken, ausweichend. Da keine Zeit zu verlieren war, vielleicht auch Verdacht geschöpft wurde, ließ der Bürgermeister den Schreibtisch öffnen. Beim Suchen nach dem Vertrag fand man allerlei verdächtige Sachen, darunter eine Abschrift des Testaments des vor zwei Jahren verstorbenen Arztes Dr. Diessel, mit dessen Witwe Dr. Habl ein Verhältnis unterhielt, dem ein Kind entsprossen war, und der zu Liebe er sich von seiner Frau scheiden ließ. Aus diesem Schriftstück ging hervor, daß im Originaltestament eine Fälschung unternommen worden war, derart, daß „Nutzgenuß" auf „Witwenzeit" umgeändert worden war in „Nutzgenuß" auf „Lebenszeit". Weiter kam man darauf, daß Dr. Habl von einem Wirtschaftsbesitzer, dessen Wirtschaft von der Stadt gekauft worden war, 5000 Kronen für die Vermittelung bekommen, sich auch in einer Erbschaftssache selbst größere Beträge angeeignet hatte.

Der Mord im Automobil.

Stuttgart, 2. Februar.

Mit dem Hochstapler Langfield, der in San Remo im Automobil den Leipziger Kaufmann Sigall erschoß, wurde auch seine aus Stuttgart stammende Begleiterin verhaftet. Sie ist aus einer angesehenen Stuttgarter Familie. Jedoch ließ sich bis jetzt nicht feststellen, ob sie mit dem vermutlichen Mörder des Leipziger Kaufmanns verheiratet ist oder nicht.

Das junge Mädchen machte im Juli vorigen Jahres die Bekanntschaft Langfields, der an der hiesigen technischen Hochschule studierte und schon seit drei Jahren in Stuttgart war. Er erzählte der Familie des Mädchens, daß sein Vater aus Kalifornien zum Besuch nach Deutschland kommen würde, und Mutter und Tochter fuhren am 19 Januar in Begleitung Langfields nach Berlin. Als der Vater aus Kalifornien jedoch nicht in Berlin eintraf, schöpfte die Mutter Verdacht. Der Schwindler erklärte jedoch, daß sein Vater nach San Remo gefahren sei, um dort eine Erbschaft anzutreten. Er wußte es durchzusetzen, daß er zunächst allein mit der Tochter aus Berlin abreiste. In Stuttgart wollte man sich wieder treffen. Die Mutter hat seit der Zeit kein Lebenszeichen von ihrem Kinde erhalten, jedoch hat das Paar an Bekannte Ansichtspostkarten aus San Remo geschickt. Da auf verschiedene Briefe der Mutter an die Tochter keine Antwort kam, teilte sie vor etwa zehn Tagen dem Bürgermeister von San Remo ihre Befürchtungen mit. Die erste Kunde war die Nachricht von der Mordtat.

„Seite 105."

Aus Königsberg, 28. Januar, wird uns geschrieben:

Der Durchfall ihres im vorigen Jahr im Königsberger Stadttheater zur Uraufführung gebrachten Lustspiels „Die Anstandsvisite" hat die Berliner Schwankfirma Halm und Saudek, bekannt geworden durch die Lustspiele „Heiligenwald" und „Graf Pepi", nicht abgeschreckt, die Taufe ihres neuen Lustspiels „ — Seite 105 — " wieder am Stadttheater vorzunehmen. Die Festlichkeit vollzog sich in Anwesenheit des Abonnentenpublikums, das die lang und breit ausgedehnten Akte mit freundlicher Geduld anhörte und jede Witzpointe mit dankbarer Heiterkeit aufnahm. Im Mittelpunkt des Lustspiels steht die bekannte unverstandene Frau, die, was auch nicht neu ist, ausgerechnet die Gattin eines Spezialisten für Psychoanalyse ist. Mit Hilfe eines ihr ergebenen Freundes verläßt sie ihren Gatten, der sie lediglich als Studienobjekt, als „Seite 105" benutzt, und flüchtet in ein Berghotel. Dorthin folgt ihr ihr Gatte, doch nicht etwa von Eifersucht geplagt; er denkt gar nicht daran, er ist überzeugt, daß seine Frau nicht fähig ist, ernste Seitensprünge zu machen, betrachtet vielmehr die Flucht als einen „romantischen Intervall", der zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Im dritten Akt finden sich dann auch beide in neuer Liebe. Halm und Saudek hatten das Stück selbst inszeniert und wurden an den Aktschlüssen gerufen; sie konnten über freundlichen Beifall quittieren. In der Titelrolle führte Frl. Hellwig eine brillante schauspielerische Technik und, was nicht minder ausschlaggebend ist, brillante Toiletten ins Treffen. Ueberhaupt war die Ausstattung, die die Bühne an das Werk gewendet hatte, splendid wie nie. C. C.

Epidemien im französischen Heere.

Paris, 2. Februar.

Im Militärlager zu Corcieux im Vogesen-Departement sind überaus zahlreiche Fälle von Mumps, Masern und Scharlach aufgetreten. Das Militärkrankenhaus in St. Dié ist überfüllt.

Ein Komplice Sternickels? Wie ein Telegramm aus Landsberg an der Warthe meldet, glaubt man, daß der im Posenschen verhaftete Mörder Schallmanach als Genosse Sternickels bei dessen früheren Mordtaten in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß auf diese durch die Festnahme Schallmanachs neues Licht fällt.

Strafanzeige gegen Leo Birinski. Gegen den Schriftsteller Leo Birinski ist bei den Münchener Behörden Strafanzeige wegen Konkurses und Exekutionsvereitelung erstattet worden. Die Anzeige ist deshalb erfolgt, weil der „Drei-Masken-Verlag", der die Dramen „Molog" und „Narrentanz" verlegt hat, die Pfändung der Tantiemen durch einen Gläubiger Birinskis nicht zuließ, mit der Begründung, daß die Einkünfte des Dichters schon auf lange Zeit hinaus von anderen Gläubigern gepfändet seien.

Neue Stürme an den Großen Seen. Ein Schneesturm, beinahe ebenso heftig wie der, welcher zu Anfang des Winters wütete, ist über die Großen nordamerikanischen Seen dahingegangen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen fast allen Städten westlich vom Ohio sind unterbrochen, ebenso die Verbindung zwischen Chikago und Detroit. Hunderte von Passagieren sind in den Zügen eingeschlossen, die auf offener Strecke zu halten gezwungen sind und nicht vorwärtskommen können. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind überall gestört. Auch der Straßenbahnverkehr ruht. Vom Erie- und Michigansee werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet und die Häfen sind von Dampfern überfüllt, die sich vor dem Schneesturm flüchteten.

Verhaftung eines russischen Verbrechers in Frankreich. Die Pariser Polizei verhaftete in Longwy einen Russen namens Benjamin Kritschewski, der unter dem Verdacht steht, im vorigen Jahre den Mordversuch auf den Fabrikanten Goldmann verübt zu haben. Man fand bei Kritschewski eine große Anzahl Wertpapiere, die damals Goldmann entwendet worden waren.

Entführung aus einer geistlichen Besserungsanstalt. In Brüssel wurde die 16jährige Maria Oosterlingk von ihrem Vater und zwei Brüdern aus einer Besserungsanstalt entführt, die von frommen Schwestern geleitet wird. Als die frommen Schwestern sich dem Entführungsversuch widersetzen wollten, brauchten die drei Männer Gewalt und mehrere der Damen wurden verletzt.

Die Leber der Ermordeten. Aus Hannover wird berichtet: Die Sektion der Leiche der ermordeten 15jährigen Hildegard Wildhagen ergab als wichtigstes Moment, daß die Leber des Kindes fehlt; sie ist kunstgerecht losgelöst. Es besteht daher die Annahme, daß der Mord entweder die Tat eines Irrsinnigen oder aber aus Aberglauben vollführt worden ist, damit die Leber zu Heilzwecken verwendet werden könnte.

Eine Sittenaffäre in Posen, die die dortige Polizei schon seit längerer Zeit beschäftigte, ruft peinliches Aufsehen hervor. Drei schulpflichtige Mädchen erregten den Verdacht der Polizei, die sehr bald ermittelte, daß die Kinder mit einer ganzen Reihe von Männern in Beziehungen standen. Ein Malermeister, der Sohn eines Rittergutsbesitzers, ein Versicherungsinspektor und noch einige andere Personen sind bereits verhaftet worden.

Ein Rechtsanwalt in Haft. Auf Veranlassung des Ersten Staatsanwalts in Hannover ist in Bad Pyrmont der Rechtsanwalt und Notar Wellhausen verhaftet worden. Wie verlautet, werden ihm Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zur Last gelegt. Rechtsanwalt Wellhausen kam erst vor etwa vier Jahren von Hannover nach Pyrmont, wo er bald eine umfangreiche Praxis hatte. Er ist unverheiratet.

Letzte Depeschen.

Frau Professor Ernst Abbé †

Jena, 2. Februar.

Frau Professor Ernst Abbé ist hier im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Verstorbene war die Witwe des bekannten Jenaer Professors und Gründers der berühmten „Carl Zeiß-Stiftung", Dr. Ernst Abbé. Als dessen Gemahlin hat sie mit ihren beiden Töchtern zugunsten der Carl Zeiß-Stiftung auf ihren in die Millionen gehenden Vermögensanspruch verzichtet. Ihrem Edelsinn ist es somit zu verdanken, daß die berühmte „Carl Zeiß-Stiftung" zustande gekommen ist. Die edle Frau lebte in äußerst bescheidenen Verhältnissen in einem hiesigen Stifte.

Trauerfeier für den Oberpräsidenten Conrad.

Berlin, 2. Februar.

Bei der Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Conrad waren der Reichskanzler und der Unterstaatssekretär Wahnschaffe vertreten. Dieser legte in seiner Eigenschaft als Vertreter der Reichskanzleien Kränze am Sarge nieder.

Beerdigung der Opfer des Grubenunglücks bei Dortmund.

Dortmund, 2. Februar.

Heute nachmittag fand in Brambauer die Beerdigung von 22 Opfern der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Achenbach" statt. Kurz nach 3 Uhr setzte sich der gewaltige Trauerkondukt in Bewegung. Etwa 100 Fahnen und 20 Musikkorps befanden sich im ersten Teil des Zuges, der aus Vereinen des ganzen Industriebezirks bestand. Die Särge der 20 Bergleute zu je fünf auf schwarzbehangenen Rollwagen gefahren, die beiden verunglückten Steiger auf besonderen Leichenwagen. Im Trauergefolge befanden sich der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Prinz zu Ratibor und Corvey, der Arnsberger Regierungspräsident v. Bake, Generalleutnant v. Harbou, Generalleutnant z. D. v. Schubert, Botschafter Frhr. v. Stumm, Major a. D. v. Stumm. Zwölf katholische und neun evangelische Geistliche gaben den Toten das letzte Geleit. Die Beisetzung erfolgte in einem Massengrab, unmittelbar neben den Opfern der letzten Katastrophe derselben Zeche im Jahre 1912.

Die neue Regierung in Straßburg.

Straßburg, 2. Februar.

Der Staatssekretär v. Roedern und der Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein sind aus Berlin heute vormittag hier eingetroffen.

Abreise des griechischen Kronprinzen.

Berlin, 2. Februar

Der Kronprinz von Griechenland hat sich heute abend von hier nach Wien begeben.

Geheimrat Ehrlich in Paris.

Paris, 2. Februar.

Dem hier zu Besuch weilenden Geheimrat Professor Ehrlich wurde heute in der Klinik des Gynäkologen Pozzy von etwa hundert Professoren, Aerzten und Studenten eine sehr lebhafte Sympathiekundgebung bereitet.

Opfer des Flugsports.

Paris, 2. Februar.

Nach einer Meldung aus Bourge stürzte heute nachmittag auf dem Flugplatz Avord der Leutnant Delvert mit seinem Fluggast aus beträchtlicher Höhe ab. Beide waren sofort tot.

Der serbische Ministerpräsident beim Zaren.

Zarskoje Sselo, 2. Februar.

Ministerpräsident Paschitsch ist heute vom Kaiser empfangen worden.

Erdbeben in Württemberg.

Stuttgart, 2. Februar.

In Ebingen wurde heute nachmittag ein starker Erdstoß verspürt. Auch in Balingen und den umliegenden Ortschaften wurden schwächere Erderschütterungen wahrgenommen.

Verurteilung eines Marinesoldaten. Aus Kiel, 2. Februar, wird gemeldet: Wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Diebstahls und Bestechung verurteilte das Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion den Funkentelegraphisten Maaten Michelsen zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus, zur Ausstoßung aus der Marine, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140203013/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 208,12, Diskonto 196, Deutsche Bank 259,25, Türkenlose 172,50, Lombarden 22,62, Kanada 221,75, Laurahütte 166, Bochumer Guss 226,50, Gelsenkirchenh 196, Harpener 186,75, Deutsch-Luxemburg 144,62, Phönix 246,12, A. E.-G. 247,50, Hamburger Paketfahrt 139,37, Nordd. Lloyd 119, Grosse Berliner Strassenbahn 165,50, Hansa 294,37. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt 2, Bremer Linoleum 2,75, Hotelbetriebs-Ges. 2, Terrain-Ges. Nordost 3,60, Magdeburger Baubank 3, Schöneberg-Friedenau 2,25, Teltower Kanal-Ges. 4, Heilmann Immobilien 4, Union Bau-Ges. 2,50, Bauverein Weissensee 20 Mk., Julius Berger 2,50, Gebhardt & König 4,50, Ammendorfer Papier 5, Augsburg-Nürnberg 3, Deutsche Gussstahlkugeln 4,75, Dürener Metall 3,25, Dürkopp 3, Gaggenauer Eisenwerke 3, Gothaer Waggon 4, Kalker Werkzeug 3, Kirchner & Co. 6, Schubert & Salzer 3, Vogtländ. Maschinen 2, Ludwig Hupfeld 4, Karl Lindström 2,25, Schalker Glas 4,25, Rottweil Pulver 4, Ver. Petroleumwerke 4, Zimmermann Piano 6,50, Höxter Zement 3,50, Deutsche Tonröhren 2,50, Berburger Wolle 2,75, Deutsche Jutespinnerei 2, Girmes & Co. 3, Rhein. Möbelstoff 2, Anilinfabrik 7, Konkordia chem. Fabrik 2, Mich & Co. 6, Rütgerswerke 2,50, Bismarckhütte 2, Lauchhammer 2,20, Naphtha 9,50, Asow-Don 2, Laurahütte 2, Deutsch-Luxemburg 4,40, Horch Motorwagen 3, Gr.-Lichterfelder Bauverein 3, Hannoverscher Bauverein 6, Nordd. Zellulose 4,50, R. Frister 2, Wittener Stahlröhren 4, Wissener Metall 6, Panzer 3, Wegelin & Hübner 5, Plauener Tüll 6; niedriger: Egestorff Maschinen 2,25, Gebr. Körting 2, Ver. Nickelwerke 2,25, Köhlmann Stärke 5, Griesheim Elektron 2.

*

Zum Kurszettel. Berlin, 2. Februar. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 97.10 G. 4% Bayrische Staats-Anl. 97,25bG, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,25bG. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 — —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile — — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 93.00 G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 96.70G. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 — —, 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 95,25bG. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1900, 03, 09 94.00G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,80 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke — —. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 101,30 b. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 98.00 G. Vereinigte Lausitzer Glashütten 359.00bG.

Londoner Börse vom 2. Febr. Es notierten: Engl. Konsols 76,50, Rio Tinto 74,25, Geduld 1.25, Goldfields 2$^{11}/_{16}$, Steel com 68,87, Steel prefs. —, Rand Mines 6. 9, Anaconda 7.63, Eastrand —, 8, Chartered 1.09, Aurora West 0,63, Cinderella Cons. 0,34, Johannesburg Goldfields 0,12, Van Ryn 3.62, Albus (Generals) 0.71, Rand Collieries 0,18, West Rand Consols 1 /6, General Mining & Fin ¹/₁₆ A. Görz & Co. 0,62, Modderfontain 12.87.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 2. Februar.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	7700	8000	Johannashall	2800	3050
Bergmannssegen	5150	5700	Justus-Aktien	78%	80%
Burbach	9300	9700	Kaiseroda	5650	5825
Buttlar	150	300	Krügershall	106%	108%
Carlsfund	4000	4200	Mariaglück	1200	1275
Carlsglück	300	375	Max	2000	3200
Fallersleben	1075	1275	Neusollstedt	3000	3100
Felsenfest	2500	2600	Neustassfurt	9300	9600
Glückauf	16700	17500	Reichenhall	1300	1375
Günthershall	4350	4450	Ransbach	—	—
Hansa-Silberberg	4550	4650	Ronnenberg	89%	91%
Hedwig	1250	1350	Rothenberg	2050	2150
Heiligemühle	775	850	Salzdetfurth	312%	320%
Heiligenroda	9300	9475	Salzmünde	4825	4900
Heldburg	34%	36%	Teutonia	60%	62%
Heldrungen	725	800	Thüringen		—
Herta-Neurungen	2050	2155	Walter	1225	1325
Hohenfels	3650	3850	Wendland	875	975
Hohenzollern	—	—	Wilhelmshall	7400	7750
Hugo	8150	8300	Wintershall	17800	18300
Hüpstedt	2500	2600			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Gestützt auf die noch immer geschlossene Elbschiffahrt sowie auf weitere scharfe Erhöhungen der amerikanischen Notierungen, wurden die Zuckerpreise zu Beginn der Berichtswoche auf ihrem Stande erhalten. Die feste Haltung des New Yorker Platzes übertrug sich einen Moment lang auf England, und von dort her wurden auch die festländischen Märkte Europas beeinflusst, zumal neben England auch Holland als Käufer auftrat. Sehr bald liess besonders die holländische Frage nach; doch auch von jenseits des Kanals liefen die Aufträge schliesslich immer spärlicher ein. Dazu trug vor allem der Umschlag der Witterung bei, der die Elbe eisfrei gemacht und die volle Wiederaufnahme der Elbschiffahrt in die Nähe gerückt hat. Abgesehen von einzelnen wenig belangreichen Deckungskäufen, war nicht viel von Geschäften zu spüren, die von der Spekulation ausgingen. Die letztere hielt sich an den europäischen Märkten vielmehr ziemlich ganz zurück. Dagegen war sie in Amerika kräftig zu spüren. Während die amerikanischen Raffinerien sich Zurückhaltung auferlegten, ging die Spekulation weiter mit umfangreichen Käufen auf Cuba wie auf Portorico vor, und diesem Umstande ist denn auch die scharfe Heraufsetzung der amerikanischen Notierungen zuzuschreiben. Da sich die Abschlüsse in Kaufrüben im Deutschen Reiche weiter glatt vollziehen, sowohl Fabriken wie Landwirte bestrebt sind, dem Vorjahre entsprechend umfangreiche Mengen abzuschliessen, so kann wohl auf keinen Rübenanbau gerechnet werden, der dem vorjährigen Anbau trotz der niedrigeren, für Kaufrüben gezahlten Preise ziemlich gleichkommen dürfte. Eine gewisse Bestätigung dieser Annahme könnte man in dem Umstande suchen, dass die Rohzuckerproduzenten in der letzten Zeit etwas stärker Ware der kommenden Ernte zur Lieferung vorverkaufen, als es seit geraumer Zeit der Fall gewesen ist.

Die Statistik zeigt folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand verminderte sich um 149 000 Sack (gegen 111 100 Sack in der entsprechenden Zeit des Vorjahres) und beläuft sich nunmehr auf 988 900 (Vorjahr 709 300) Sack. — Englands Vorräte wurden um 18 600 (Vorjahr 32 100) dz herabgesetzt und betragen jetzt rund 1 098 900 (Vorjahr 738 800) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union verminderten sich um 8000 (Vorjahr 23 000) Tons und betragen jetzt 107 000 (Vorjahr 77 000) Tons. — Cubas Vorräte wurden um 31 000 (Vorjahr 41 000) Tons heraufgesetzt und belaufen sich jetzt auf 121 000 (Vorjahr 68 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach rechnerischer Zunahme um 16 900 (Vorjahr 65 200) Tons auf rund 4 352 500 gegen 4 167 800 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte wurden die Preise anfangs einen Bruchteil in die Höhe gesetzt, und die Rohzuckerproduzenten zeigten sich zu umfangreichen Abgaben bereit. Als dann die Käufer den Versuch machten, billiger anzukommen, zogen sich die Fabriken zurück. Die Inlandraffinerien hatten nur vereinzelt Interesse für effektive Ware; im allgemeinen bevorzugten sie Ware zur Lieferung Ende Februar oder März, wobei ein Aufgeld von 10—15 Pfg. pro Zentner zugestanden wurde. Die Preise gingen schliesslich wieder auf den Anfangsstand zurück. Schliesslich trat dann noch eine weitere Ermässigung ein, da die bevorstehende Eröffnung der Elbschiffahrt die Eigner geneigter machte, mit grösseren Angeboten vorzugehen, wobei sie kleinere Zugeständnisse gewährten. Für Erstprodukte ergibt sich schliesslich ein Wochenverlust von 2½—5 Pfg. pro Zentner. Nacherzeugnisse, regelmässig angeboten und von den Raffinerien willig aufgenommen, mussten trotzdem allmählich bis um 10 Pfg. pro Zentner zurückweichen. In Ware der neuen Ernte zur Lieferung kamen verschiedentlich Geschäfte zustande, wobei 5—7½ Pfg. pro Zentner niedrigere Preise gezahlt wurden als in der Vorwoche.

Am Terminmarkte führten die kleinen Schwankungen bei schwacher Stimmung am Schlusse der Woche zu dem Ergebnis eines Rückganges von 7½—10 Pfg. pro Zentner für den Berichtsabschnitt.

Am Raffinademarkte kamen Geschäfte in bemerkenswerter Weise nicht zustande. Die Kundschaft des Inlandes verhielt sich abwartend. Die Abforderungen auf alte Abschlüsse blieben klein. Das Ausfuhrgeschäft nach England beschränkte sich auf einige geringfügige Umsätze besonders bevorzugter granulierter Zucker.

Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengiesserei A.-G. in Halle. Der Aufsichtsrat beschloss in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung, die Generalversammlung für den 27. d. M. 12 Uhr mittags nach Hotel „Stadt Hamburg“ einzuberufen. Es wurde ferner beschlossen, nach nicht unwesentlich erhöhten Abschreibungen 9 Proz. Dividende vorzuschlagen.

Fortschritte der Selbsthilfe-Aktion in der Kali-Industrie. Nachdem, wie bereits gemeldet, der grösste Teil der Kali-Unternehmungen der bekannten Bindungserklärung zugestimmt hat, haben die Verhandlungen und Prüfungen der Kommission weiter ergeben, dass ausserhalb des Syndikats nur noch sehr wenige Felder und Werke für etwaige Bindungs- und Stillegungsverhandlungen in Betracht kommen. Es ist daher beschlossen worden, der Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats demnächst die Bewilligung von Mitteln vorzuschlagen, um in geeigneter Weise die Selbsthilfe-Aktion zu Ende zu führen, deren Resultat den zuständigen gesetzgebenden Stellen unterbreitet werden soll.

Gewerkschaft Volkenroda. Nach dem Bericht des Vorstandes verlief im vierten Quartal 1913 der Betrieb über und unter Tage ohne Störung. Der Versand betrug 362 662,90 dz Hartsalz gegen 432 791 dz in der gleichen Zeit 1912. Der Nettoüberschuss stellt sich auf rund 316 000 Mk. gegen 325 436 Mk. in den letzten 3 Monaten des Vorjahres. Das Gesamtjahresergebnis beträgt ohne Berücksichtigung der Abschreibungen rund 1 Million Mark gegen 983 609 Mk. in 1912.

Starke Steigerung der Zinnpreise. An der Londoner Metallbörse erfuhren am Montag die Zinnotierungen eine kräftige Steigerung. Kassazinn stellte sich auf 187 Pfd. Sterl. pro Tonne, was gegen den tiefsten Preisstand der letzten Zeit bereits eine Avance von rund 20 Pfd. Sterl. pro Tonne bedeutet.

Ausbruch des Preiskampfes am Röhrenmarkt. Während die Preisreduktionen am Röhrenmarkt nach dem Scheitern der Syndikatsverhandlungen bislang noch relativ mässig waren und von beteiligter Seite und auch von den Mannesmannwerken erklärt wurde, dass sie ihre Verkaufssätze nach Möglichkeit aufrecht zu halten bestrebt seien, meldet ein Telegramm, dass die Verkaufsgemeinschaft der Mannesmann-Röhrenwerke die Rabattsätze für Siederohre auf 80½, 81½ und 84½ Proz., für nahtlose Gasrohre auf 80, 81½ und 84 erhöht habe, weil die Bemühungen, einen weiteren Preissturz zu vermeiden, von anderen Werken nicht unterstützt worden seien.

Ilse Bergbau-Akt.-Ges. in Grube Ilse. Ende Februar findet bei dem Unternehmen eine Aufsichtsratssitzung statt, die sich u. a. mit der endgültigen Festsetzung der Dividende und mit der Frage der Werkserweiterungen befassen wird. Letztere dürfte in bejahendem Sinne entschieden werden. Die hierdurch nötig werdende Geldbeschaffung ist zurzeit Gegenstand von Verhandlungen. Es hat den Anschein, als ob man die vor einiger Zeit geplante Kapitalserhöhung möglichst umgehen möchte und an eine andere Form der Geldbeschaffung denkt.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 2 Februar. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 186,00—190,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 153.50 — — ab Bahn u. frei Mühle, Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 168—182 mittel 158—167, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mix. 169.00—172 00 Donau mix 160.00—163.00, runder 149 153 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 140—146, gute 147.00 -156 00, russische und Donau leichte 134—136, schwere 137,00—146.00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 160—168, Taubenerbsen 169—192 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22.00 27.00, Roggenmehl 0 und 1 19.00—21.30, Weizenkleie 10.60—11.10. Roggenkleie 10.00—10.50. Lupinen, blaue — —, gelbe — — —, Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Hamburg, 2. Februar. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostholsteiner und mecklenburger 187—194,'0. Roggen ruhig mecklenbrg. u altmärk. neuer 156—161.00, russ. cif. 9 Pud 10/15 Dez.-Jan 115.50. Gerste ruhig, südruss. cif. Jan. 110.50. Hafer ruhig. neuer holsteiner und mecklenburger 157—163. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif. per Jan.-April —, La Plata cif. neue Ernte April-Mai 164.00.

Liverpool, 2. Febr. Ruhig Roter Winterweizen per März 7—2⅛, per Mai 7 1¾. Mais träge. La Plata, alte Ernte, März 4—9⅝, bunter amerik., neue Ernte, Juli 4—7¾.

Antwerpen, 2. Febr. Deutscher La Platazug. Kontrakt per Februar 6.32½, März 6.30, April 6.25, Mai 6.22½, Juni 6.20, Umsatz 45 000 kg. Tendenz: stetig.

Eier.

Berlin, 2. Febr. Eier pro Schock: Vollfr. ausländ. Sorten — — —, südruss. erste Sorten — — — M., in- und ausländ. bessere Sorten 5.50—5.80, in- und ausländische geringere Sorten 5.40, Kalkeier — — —, kleine Eier 4.50—4.80. Kühlhauseier — — —. Tendenz: Abwartend.

Zucker.

Magdeburg, 2 Februar. Abend-Kurse. Februar 9.22½, März 9.30, April 9.37½, Mai 9.47½, August 9,70, Oktbr.-Dezbr. 9,60. Tendenz ruhig.

Hamburg, 2. Februar. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Februar	9.25	9.22½	9.25 M.
„ März	9.32½	9 30	9 30 „
„ April	9.35	9.32½	9 35 „
„ Mai	9.47½	9.47½	9.47½ „
„ August	9.67½	9 70	9 70 „
„ Okt.-Dez.	9.60	9.60	9.60 „
	ruhig	behpt.	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 2. Februar. Good average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per März	50.75 G.	50 75 G.	50 75 G.
„ Mai	51.25 G.	51.50 G.	51.50 G.
„ September	52.25 G.	52 50 G.	52.25 G.
„ Dezember	52.75 G.	53. 0 G.	53.25 G.
	ruhig	behpt.	ruhig

Havre, 2. Februar. Kaffee good average Santos per März 62.25, per Mai 62 50, per Sept. 63.50, Dez. 64.25. Ruhig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 2. Februar. Prima Kartoffelstärke und Mehl für 100 kg 18.50—19.00. Still.

Fettwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gause.

Berlin, 31. Januar.

Butter: Ueber die Marktlage lässt sich nichts Neues berichten. Der Konsum bleibt fortgesetzt schwach und fanden nur allerfeinste Marken Beachtung. Russische Butter ist mit Ausnahme billiger Qualitäten wenig gefragt. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 126 bis 128—130 Mk., do. IIa Qualität 122—128 Mk. — Schmalz: Der Preisrückgang hat eine Belebung der Kauflust herbeigeführt und hat sich die Tendenz infolgedessen bei anziehenden Preisen gebessert, zumal auch die Schweinezufuhren in Amerika nachgelassen haben. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 62,75—63,75 Mk., amerikan. Tafelschmalz Borussia 65 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 64—70 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 64,50—70 Mk. — Speck: Schwach.

Köln, 2. Februar. Rüböl per loko 69.00, per Mai 66.50.

Hamburg, 2. Febr. Stadtschmalz 64,00, amerikan. Steam 54⅜, Chamberlain 55,75. Tendenz stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 2. Febr. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 81.75—82.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 92.50—93.75 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 2. Febr. Chilisalpeter per loko 10.07½, Febr.-März 10.07½, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: ruhig.

Wolle.

Bremen, 2. Februar. Baumwolle Upl. loko middl. 64.25.

Liverpool, 2. Febr. Aegypt. Baumwolle per März 9.32.

Liverpool, 2 Februar. Baumwolle, Umsatz 10 000 Ballen, Import 1 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. — — Ballen.

Alexandria, 2. Februar. Aegyptische Baumwolle per März 17.27, Mai 18.05, Novbr. 18.08.

Metalle.

London, 2. Febr. Chili-Kupfer, fest, 66⅝, 3 Mon. 66⅞, Zinn, Straits, stramm 187¾, 3 Mon. 188¼, Blei span., stetig 20⅛, engl. 20½, Zink, gew. Marke, ruhig 21½, spez. Marke 22¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	2. 2.	31. 1.		2. 2.	31. 1.
Weizen p. Mai	100⅛	99⅞	Roggen loko	62	61½
„ „ Juli	97	96¾	Schmalz p. Mai	11 35	10.82
Mais loko	69⅛	69½	„ „ Juli	11.20	11.12
Mehl Spring cl.	3.75	3.75	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11.25	11.25
Weizen p. Mai	93⅛	92⅞	do. in Stard. Withe	8.75	8.75
„ „ Juli	88⅝	88¼	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Mai	66⅝	66⅝	Kaffee loko	9½	9½
„ „ Juli	65½	65⅝	„ p. Februar	9.17	9 10
Hafer p. Mai	39⅞	39⅞	„ p. April	9.35	9.30
„ „ Juli	39½	39½			

Tendenz: Weizen fest. Mais stetig.

Schiffsnachrichten

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Bosnia 29. Jan. morgens Lizard pass. Katharine Park 29. Jan. in Galveston. President Lincoln 29. Jan. 5 Uhr 45 Min. nachm. in Hamburg. Rugia 30. Jan. in Rotterdam. Kaiserin Auguste Victoria 30. Jan. morgens Dover passiert. — Westindien, Mexiko: Constantia 28. Jan. von St. Thomas über Havre nach Hamburg. Spreewald 28. Jan. in St. Thomas. Ypiranga 29. Jan. in Vera Cruz, ausgehend. Frankenwald 29. Jan. in Cadiz. Georgia 29. Jan. in Antwerpen. Schaumburg 29. Jan. in Havre. — Südamerika, Westküste Amerikas: Hohenstaufen 28. Jan. von Lissabon. König Wilhelm II. 29. Jan. von Buenos Aires, heimkehrend. Sieglinde 29. Jan. von Pernambuco. Valencia 29. Jan. von Havre. — Ostasien: Westphalia 29. Jan. 5 Uhr 55 Min. nachm. in Hamburg. Uckermark 29. Jan. in Havre, heimkehrend. C. Ferd. Laeisz 30. Jan. von Colombo nach Cochin. — Verschiedene Fahrten: Nicaria 28. Jan. von Djibouti. Swakopmund 28. Jan. in Mossamedes. Meteor 29. Jan. 4 Uhr nachm. von Tunis. Edea 29. Jan. in Kotonou. Nicomedia 29. Jan. in London. Persepolis 29. Jan. 8 Uhr 45 Min. abends in Hamburg. Windhuk 29. Jan. von Neapel.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.							Fall	Wuchs
Artern		1.Febr.	+1,12		2.Febr.	+1,20	—	8
Nebra, Oberpegel		„	+2,04		„	+2,04	—	—
„ Unterpegel		„	+1,52		„	+1,50	2	—
Weissenfels, Oberpegel		„	+2,44		„	+2,40	4	—
„ Unterpegel		„	+0,26		„	+0,16	10	—
Trotha	31.	„	+1,88	2.	„	+1,86	2	—
Alsleben, Oberpegel	30.	„	+2,38	1.	„	+2,40	—	2
„ Unterpegel		„	+1,60		„	+1,30	30	—
Bernburg		„	+1,00		„	+1,01	—	1
Calbe, Oberpegel		„	+1,56		„	+1,54	2	—
„ Unterpegel		„	+0,58		„	—0,66	—	8

Iser, Eger, Elbe Moldau.

	Januar		Fall	Wuchs		Februar		Fall	Wuchs
Jungbunzel	31.	—0,09	1	—	Wittenberg	2.	+1,38	—	1
Laun	„	—0,03	2	—	Rosslau	„	+0,76	—	—
Budweis	„	—0,16	—	2	Barby	„	+1,06	—	2
Prag	1.	—0,18	—	3	Schönebeck	„	+0,98	—	3
Pardubitz	31.	—0,45	2	—	Magdeburg	„	+0,82	—	2
Brandeis	„	+1,20	2	—	Tangermde.	„	+1,52	—	3
Melnik	„	—0,40	—	4	Wittenberge	„	+1,38	—	—
Leitmeritz	2.	+1,17	2	—	Dömitz	1.	+0,92	—	4
Aussig	„	+1,34	—	—	Boizenburg	„	+0,91	—	6
Dresden	„	—1,50	2	—	Hohnstorf	2.	+1,02	—	2
Torgau	„	+0,37	—	11	Lauenburg	„	+1,00	—	3

Aussig, 1. Februar. Pegelstand +1,34 m. Vom Oberlauf werden 0.11 m Fall gemeldet.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil für Provinzialnachrichten Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140203013/fragment/page=0005

Berliner Börse, 2. Febr. 1914

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Preuss. Rentenbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Deutsche Pfandbriefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Klein- u. Strassenbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Obligat. industr. Gesellsch.

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Wechsel

Gold, Silber, Banknoten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140203013/fragment/page=0006
DFG